

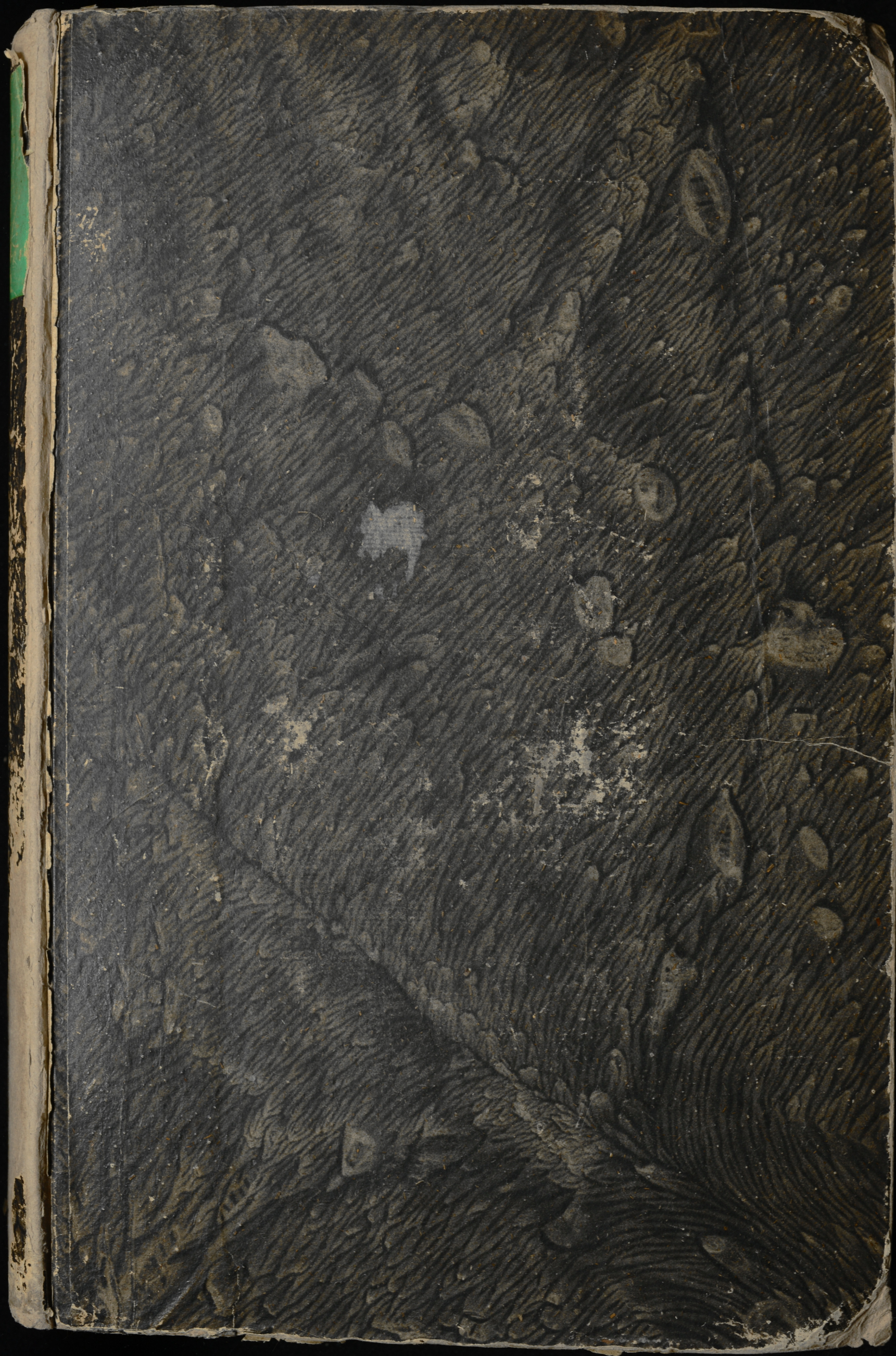
Die Herzoglich- Mecklenburgische Constitution vom Jahr 1646. betreffend die in Mecklenburg zum Concurs gekommene Güther, deren Taxation, Verkauf, Adjudication, oder dation. in solutum, und was dem weiter, in Rücksicht des allgemeinen öffentlichen Credits, anhängig ist, durch ein Rechtsgutachten und einige Anmerkungen erläutert

[S.l.], [1769]

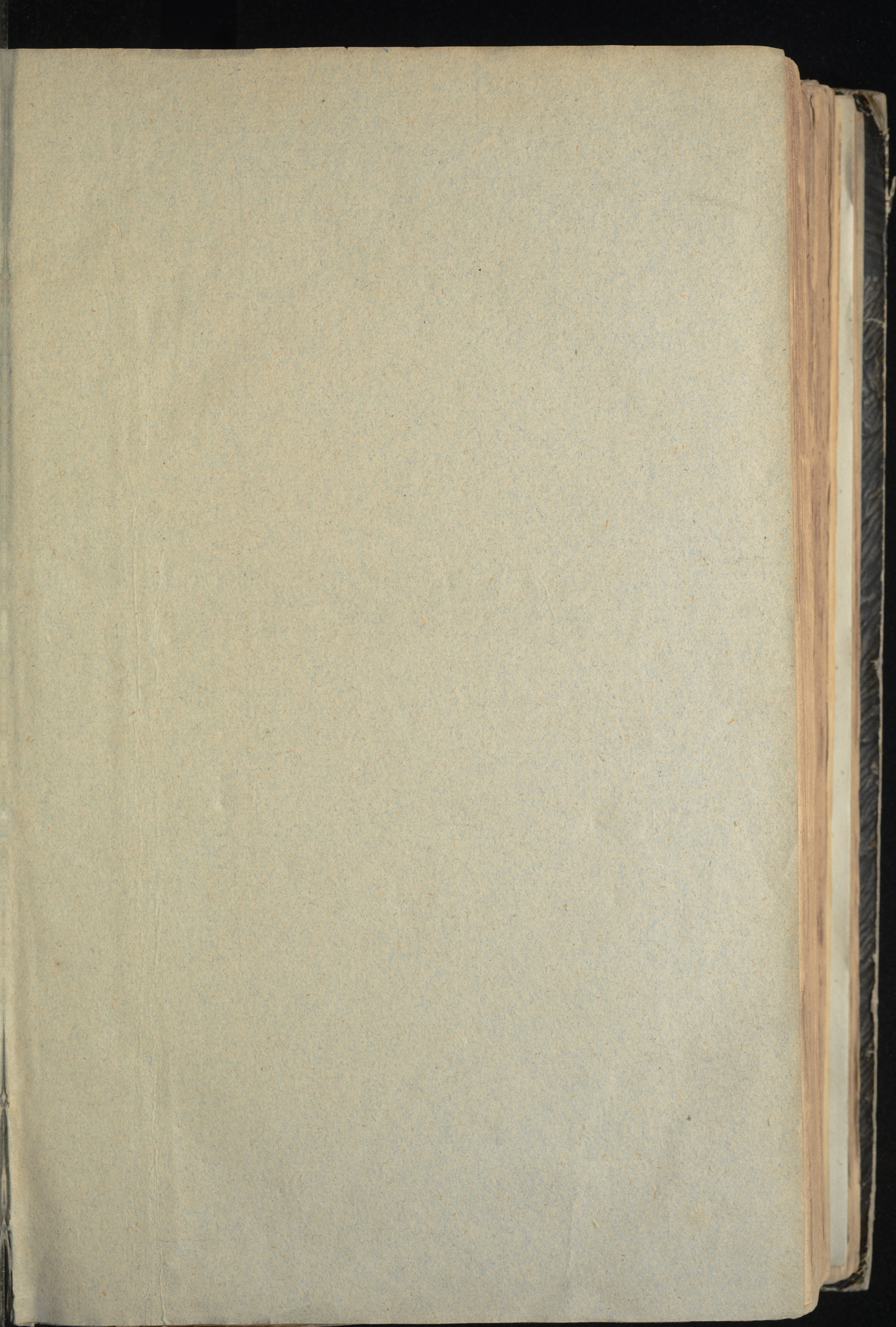
<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn838171443>

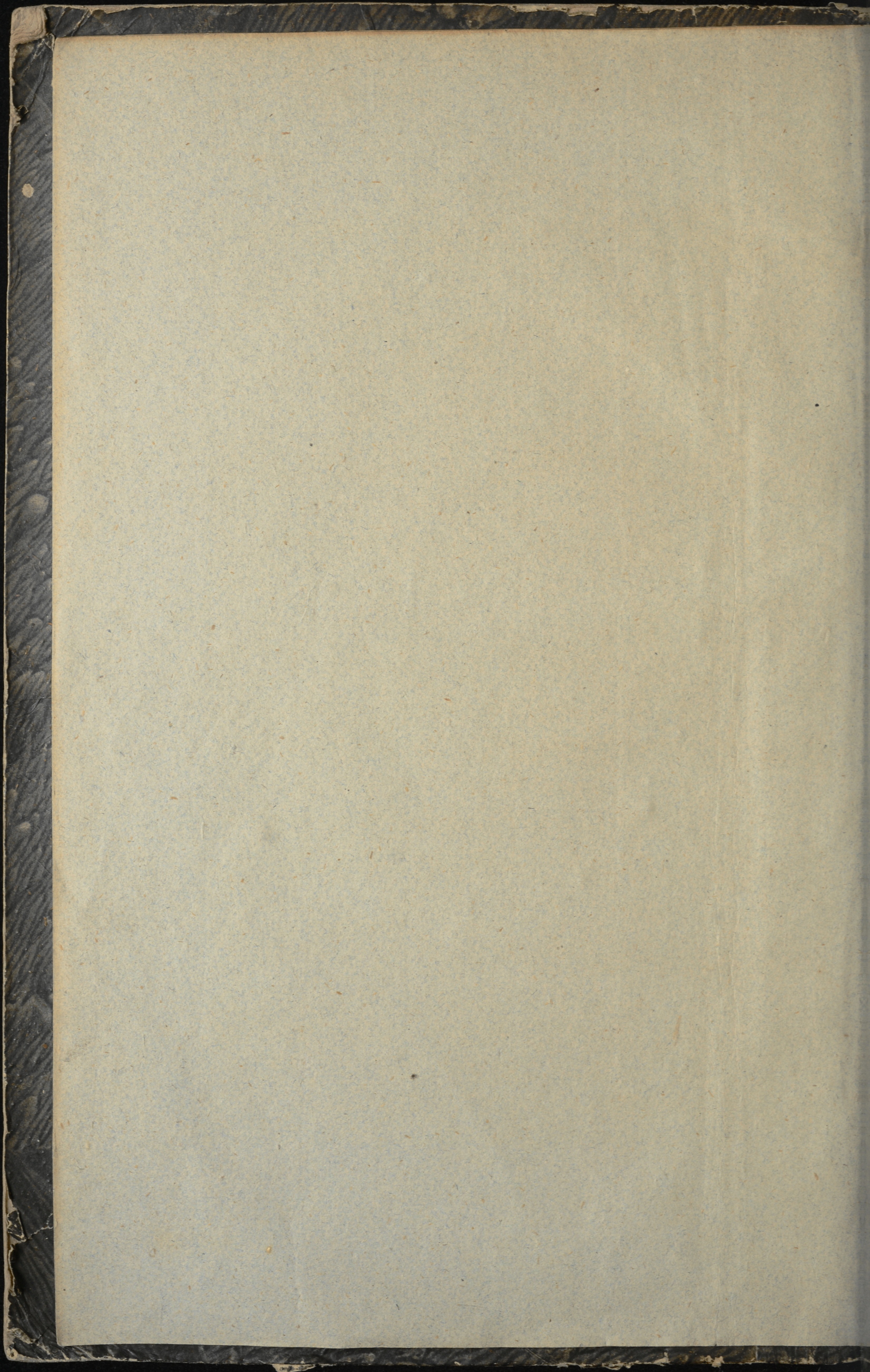
Druck Freier  Zugang





Yp
Kl. — 37.^{1-22.}
(1.)





Die Herzoglich Mecklenburgische Constitution

vom Jahr 1646.

betreffend

die in Mecklenburg zum Concurs gekommene
Güther, deren Taxation, Verkauf, Adjudication, oder
dation in solutum, und was dem weiter, in Rücksicht des
allgemeinen öffentlichen Credits, anhängig ist,

durch

ein Rechtsgutachten und einige Anmerkungen

erläutert.

Der vorzügliche Antheil, welchen ich, vor sehr vielen Eingebornen, aus
verschiedenen Gesichtspuncten, an Mecklenburgs Wohlstand und dessen
öffentlichem Credit nehme; die verschiedenen Verwickelungen, worin
ich, durch böse und zum Theil strafbare Schuldner gerathen bin, haben
mich veranlaßt, von einem mir vor kurzem ganz unerwartet zu Händen gekommenen
Rechtsgutachten einen öffentlichen Gebrauch zu machen, welches vielleicht nebst den
angehängten Anmerkungen oder nähern Erläuterungen darüber, zum allgemeinen
Besten, einer Aufmerksamkeit gewürdigt werden mögte.

Rechtsschaffen gesinnten Eingefessenen des Landes kann der allgemeine öffent-
liche Credit, den der Landesherr selbst so ruhmwürdigst behauptet, imgleichen
eine feste und prompte Justizpflege unmöglich eine gleichgültige Sache seyn, aber
eben so wenig werden es ihnen auch die Mittel seyn, um jenen, so viel immer mög-
lich, aufrecht zu erhalten, und als das schätzbarste Kleinod in Schutz zu nehmen.
Die Handhabung der Gerechtigkeit, eine gemessene und überaus prompte Justizpflege
sehe ich als den ersten Grundpfeiler des Credits an; eine Verschleppung derselben
aber, und alles, was dahin leitet, absonderlich aber die höchstschädlichen Admini-
strations, woben es nicht selten über alle Maßen unordentlich und ungewissenhaft
zugehet, als Bleyzucker für den Patienten, woben er unfehlbar allmählig seinen Geist
aufgeben muß. Gewiß, wo keine gute und prompte Justiz herrscht, es sey in welchem
Landes es wolle: denn ich rede hier ganz allgemein; wo der Nepotismus das Zün-
gelein der Waage stellt; wo Eigensinn und Parthenlichkeit herrschen; wo Nebenab-
sichten die Triebräder sind; wo nichtsbedeutende Formalitäten, verzögerliche Ter-
mine und Conferenzen, zur Mishandlung der Gläubiger, zur Hand genommen wer-
den; wo man selbst in den Händen seiner eigenen Sachwalter nicht recht sicher ist;
wo diese zusammen blos nur auf Deute lauren; wo der verschuldetste und betrüglische
Schuldner Schutz und Nachsicht findet; da wird gewiß in Ewigkeit der Credit nicht
in Flor kommen; der redlichste, der gewissenhafteste Mann wird dabey unendlich
leiden, und selbst bey dem besten Wohlstande, in Zeit der Noth, sich vergeblich nach
Hülfe umsehen; der Betrüger und eine schlechte Justizpflege haben den Credit ver-
dorben, und so wird allmählig dem Staat selbst der Untergang zubereitet.

Von Mecklenburg insonderheit schrieb im vorigen Jahr ein gewisser ansehn-
licher Mann: „Unsere bey Concurs-Processen, mit oder ohne Schuld der Gerichte,
wenig bewiesene Gerechtigkeitspflege haben uns anderwärtig Blame ge-
macht. . . Wenn unsere Landes-Regenten durch ihre Gerichtshöfe, in vorkom-
menden Fällen, die Justiz nach den Gesetzen schleunigst handhaben lassen, und
die, so ihren Nächsten muthwillig verurtheilen und betrügen, infamiam juris &
facti,

„facti, empfinden; so kann man mit Zuverlässigkeit sagen, der schwache Bruder wird gerettet, der Bedrängte kommt empor, und das Uebel wird weniger werden. „Nicht dadurch, daß bey uns Concurse ersistiren, hat unser Credit bey Auswärtigen gelitten, sondern dadurch, daß der Schuldner in den Gütern besizen bleibt, und sich von fremdem Vermögen wohl seyn läßt; daß das Mittel zur Habhaftwerdung seiner Zinsen nicht geschwinder; daß *actor communis* zu werden, ein Dienst ist; daß der *Curator honor.* mit den Geldern, die er zur Distribution empfängt, wieder Concurse machen kann. Concurse Angelegenheiten sollten wie Pupillar-Sachen tractirt werden, und das officium nobile des Richters so wirksam seyn, als sein officium mercenarium. Nicht Communicetur, um die abschlägige Antwort zu verschieben, oder selbige hinter die vorausgesehene Vorstellung zu verstecken, sondern wenn das Factum, als das Brocardicum sagt, hodie constat, auch hodie judicirt.

So gerecht und rühmlich dieses gedacht ist, so sehr ist es gleichwol zu bedauern, daß man in einem Weltalter lebt, worauf dergleichen Denkungsart keinen sonderlichen Eindruck zu machen scheint. Mit einer mehr denn stoischen Gleichgültigkeit kann man den Schaden seines Nächsten, ja selbst des Staats, nachsehen, ohne ihm die erste Handreichung der Hülfe darzubieten. Nur ganz allein auf seine eigene Vortheile zurückgesehen, scheint die Handlung Vieler zu beseelen, die gleichwol nicht für sich, sondern blos um des Publici willen da sind. Alle Richter in der Welt sind hierunter begriffen, und ich mögte auch beynahe behaupten, die Advocaten. Mögten doch jene, deren Anzahl, bey guten Gesetzen und Gerichtsordnungen, an vielen Orten sehr einzuschränken wäre, von dem Publico, oder dem Landesherren, dessen erste Pflicht die Handhabung einer prompten Gerechtigkeit ist, reichlich gelohnet und alle Sportelfressereyen oder Gerichtsgebühren, die nicht wenig zur Verschleppung beitragen, wie sie auch immer Namen haben, auf ewig verbannet; Diese aber, wie an einigen Orten bereits üblich ist, ex officio im Zügel gehalten und ihnen möglichst alle Gelegenheit benommen werde, die Partheyen zu mishandeln! Ein jeder Richter weiß, auf wie vielerley Weise solches geschehen könne; und sein Amt und seine Pflicht bringt es mit sich, solches zu verhüten. Allein! Nicht selten befindet man sich unter der Protection der Justiz weit übler, als in der Hand eines betrügerischen Schuldners, oder sonst seines Gegners; das, was man zuvor noch nachbehalten, geht nun auch noch verloren. Wie erschrecklich ist es nicht, nur zu denken, wie viele Jahre, auch die liquidesten Sachen, öfters hingehalten werden, worüber nicht selten ganze Familien zu Grunde gerichtet werden. Teutschland hat hierin vor allen andern Staaten einen besondern Vorzug; ich wüßte keinen einzigen, der so viele alte verewigte Processe aufzuweisen hätte, als eben unser werthes Vaterland. Ein Beweis von der innern Güte seiner Gesetze und gerichtlichen Verfassungen. Ein schöner Trost für Bedrängte! Welch ein Feld hätte man hier für sich zu reden!

Allein der Banqueroutier will, daß ich ihm noch ein Wörtchen widmen soll. Unter diesem verstehe ich niemals einen solchen Mann, der durch erweisliche Unglücksfälle, als Feuer- und Wasserschaden, Miswachs, Viehsterben, und dergleichen, unerwartet um das Seine gekommen: denn dieser, wenn er sonst vorhin ein wirklich ehrlicher Mann gewesen und richtige Zahlung geleistet hat, bleibt auch, wie die Ruinen eines prächtigen Alterthums, noch immerdar respectabel, und ein jeder wird sich bestreben, ihm allen möglichen Beystand zu leisten. Er wird sich aber auch vom Anfang bis zum Ende als ein ehrlicher Mann zeigen. Er wird sich keiner Kunstgriffe bedienen, seine Gläubiger hinter's Licht zu führen. Sehr wenige gehören zu dieser Classe wirklich ehrlicher und nachsehenswürdiger Schuldner. Die Mehresten haben es ihrer üblen und verschwenderischen Wirthschaft zuzuschreiben, daß sie in Verfall gerathen, und eben dadurch ihren Nächsten betrügen und bestehlen. Diese tadle ich, und diese wünsche ich, als gewissenlose Leute, die aus der Societät der Redlichen ausgestoßen zu werden verdienen, nach der äußersten Schärfe der Gesetze bestraft zu sehen: absonderlich wenn ihre Handlungen noch von andern Kunstgriffen begleitet sind, die keinem ehrlichen Manne geziemen. Also geziemet es sich nicht, daß man alsdann noch mehrere Gelder leihet und aufborget, wenn man seine Güther bereits so hoch, oder nicht viel weniger, verschuldet hat, als sie zwischen

zwischen mindesten und meisten werth sind, oder, als man sie vor wenigen Jahren selbst angekauft hat. Es geziemet sich nicht, und kein rechtschaffener Mann wird es approbiren, daß man alte, längst bezahlte und erloschene Obligationes aus seiner Chatouille wieder hervor sucht, von seinem längst befriedigten Gläubiger jura cessa erbettelt, und dann, zum Nachtheil jüngerer Gläubiger, Gebrauch davon macht, Gelder darauf negotiiret, und solchergestalt eine längst erloschene todte Obligation ins Leben wieder herstellt; oder, wenn man auf gleiche Weise, längst bezahlte, todt und erloschene Kaufgelder, wieder lebendig zu machen weiß, dergestalt, daß man sich von seinem Verkäufer, über die ihm längst, aus seinen eigenen Mitteln, bezahlten und getilgten Kaufgelder, hinten nach jura cessa an eine mitverständene dritte Person, geben läßt und dann auch diese quasi privilegirte Obligationsgelder negotiirt und so weiter dieselben cedirt.

Ein jeder wird von selbst bemerken, wie sehr andere Gläubiger hiedurch hintergangen werden; und wer sollte einen solchen Schuldner, der sich solcher gefährlichen und hinterlistigen Kunstgriffe bedient, er sey adelich, oder unadelich, nicht für einen strafbaren Betrüger halten? Strafbarer jedoch der erste, je mehrere Ehrliebe man sich von demselben zu versehen haben sollte. Wie sehr leidet nicht darunter öffentlich Treu und guter Glaube.

Eben so leidet auch ein Land ganz außerordentlich an seinem öffentlichen Credit, wenn Indulte oder Befehle ertheilet werden, wider diesen oder jenen Schuldner, im Gerichte nichts zu verhängen. Eine offenbare Hemmung der Justiz. Wer will dahin seine Gelder ausleihen, wo er dergleichen zu befürchten hat? Wo die Justiz, durch allerhand Umwege, verschlept wird; wo man das Seine nicht wieder erhalten kann, und wo man sich mittlerweile die Mäster wohl schmecken läßt, deren Schalen man dem Gläubiger vor die Füße wirft? Wittwen und Waisen, die von den wenigen Zinsen ihren Lebensunterhalt nehmen und dem Säuglinge Erziehung geben, werden mit kaltem Blute zu Grunde gerichtet. Fühllos genug, um ihrentwegen muntere Schritte zu thun, sie aus dem Verderben herauszureißen und ihnen zu dem Ihrigen zu verhelfen. Fühllos, von einem Irrwege und bösen Schlendrian abzuweichen und zum Besten des Ganzen, einen ebenen Pfad zu betreten, worauf man hurtiger fortkommt. Sollen die Advocaten, Procuratoren, Administratoren und Curatoren Schuld daran seyn? Ich gebe zu, daß vielen derselben an guten Willen es nicht fehle, die Proceße zu verewigen; denn desto länger raucht davon ihr Schornstein und die fremde Ruh giebt ihnen desto mehr Milch. Allein, wo ist das Land, da es dem Richter an Ansehen, Macht und gesetzmäßiger Vorschrift gebricht, dergleichen vultures togatos im Jügel zu halten. An wem liegt im Grunde die Schuld, wenn wir aufrichtig reden wollen. Seufzen nicht selbst viele mitleidenswürdige Schuldner unter einem Joche, welches ihr Schicksal von Jahr zu Jahr immer ärger und endlich, zu ihrem völligen Untergange, den Schaden ganz und gar unheilbar macht? Dennoch bekümmert man sich nicht um den Schaden Josephs? — Was für ein Ungeheuer! die provocatio ad probandam sufficientiam, wovon die Geseze nichts wissen; mittlerweile der Schuldner, der nicht einmal mehr im Stande ist, einige Zinsen abtragen zu können, in vollen Gütern unumschränkt Besitzer bleibt und nach Wohlgefallen darin hauset. Ein Mann, der so übel hausgehalten, und auf Kosten seiner Gläubiger groß und stolz und vornehm gethan hat, daß er nicht mehr im Stande ist, von seinen erborgten sehr ansehnlichen Capitalien nur die Zinsen, geschweige denn von jenen selbst, eine hundert Reichsthaler abtragen zu können, ein solcher Mann, sage ich, darf anoch auf eine Sufisance, oder, daß er reichlich zu bezahlen habe, provociren und indessen als ein Corsar in seiner Gläubiger Güter wirthschaften; alles einnehmen und behalten und wohl gar nach Gefallen, wenn er will, daraus gratificiren! Ein Mann, der vor 50 oder 70000 Reichsthaler angekaufte Güther hat und eben so viel oder gar noch darüber darauf schuldig ist; der einen 6jährigen Indult und Zinsen-Nachlaß nachsucht; ein solcher Mann darf sich rühmen und eine Gauckeley treiben, daß er mehr denn zu solvendo sey!

Müßte hier nicht der Concurſ augenblicklich eintreten und ein jeder Gläubiger, mittelſt einer ernſthaften, und nicht verſtellten Verkaufung der Güther, oder geſchmäßiger Adjudication derſelben, ſo ſchnell als möglich, zu dem Seinigen verholſen werden? Statt deſſen man ſich mit höchſtverleithen Vergleichsvorſchlägen, ſeltſamen Conferenzen, ſchädlichen Interims-Adminiſtrationen und verführeriſchen Exarationen beſchäftiget, die, auſſer dem Zeitverluſt zu nichts weiter dienen, denn den Gläubigern noch einige Baarſchaften mehr aus der Taſche zu ſpielen und den Credit, zu vieler Hülfſbedürftigen äußerſten Nachtheil, immer mehr unter die Füße zu bringen. Ein Mann, der, ungeachtet er weit länger denn Jahr und Tag keinem einzigen Menſchen einen Heller Zinſen abgetragen, ſich rühmt, in dem beſten Wohlſtande zu ſeyn, und nicht 10, nicht 20, nein! 30 und mehr tauſend Thaler überzubaben, ſchämt ſich gleichwol der Niederträchtigkeit und Ungerechtigkeit nicht, ſeinen Gläubigern, auf viele Jahre lang, einen Zinſen-Nachlaß zuzumuthen, um ſich dadurch, auf deren Koſten, eine jährliche Revenüe von tauſend und mehr Reichsgulden zuwege zu bringen. Adeliſch gedacht! ich hätte dergleichen noch mehr zu ſagen, wenn ich nicht gut fände, es bis zu einer andern Gelegenheit zu verſchieben und alsdenn vielleicht etwas deutlicher zu reden.

Man werfe inzwiſchen einen unpartheiſchen Blick auf die außerordentlich viele Inſolvenzen, Bankeroute und Concuſe, die gegenwärtig im Lande exiſtiren, und deren unfehlbar noch mehrere folgen müſſen, auf deren Betreibung und Adminiſtrationen der Güther; man unterſuche ſie unpartheilig und gewiſſenhaft. Man frage den Schuldner und den Gläubiger, nicht aber den Sachwälder, wie ſie zufrieden ſind; ein allgemeines Klagen wird man einſammeln. Und diß ſollte nicht, zum allgemeinen Beſten des Landes, einer Unterſuchung ex officio, einer gar ernſthaften Unterſuchung und Remedur würdig ſeyn? Es ſind nur erſt wenige Tage verſtrichen, da wir in der bekannten Groſſen-Grabower Sache, ein Paar gedruckte Adminiſtrationsrechnungen zu Händen gekommen, welche mir einer beſondern Aufmerkſamkeit würdig zu ſeyn ſcheinen, und worüber, wie man verſichern wollen, der Herr von Hobe die bitterſten und in verſchiedenen Puncten, gar erheblichen Beſchwerden führen ſoll. Ohne mich jedoch in dieſe zu miſchen, als wozu die Gerichte, um ihr ſelbſt willen, mehr Urſache haben mögten, kann ich gleichwol keinen Umgang nehmen, zu berühren, daß iſo beinahe 4 Jahre verſtrichen, binnen welchen, auſſer einer Unterofficiersfrau, keinem einzigen Gläubiger ein einziger Pfennig Zinſen bezahlet worden: ungeachtet dieſe von Hobenſchen Güther an die 80000 Rthlr. oder vielleicht darüber werth ſind und noch vor der iſigen Adminiſtration, über 6000 Reichsthaler eingetragen haben. Wie viele Unſchuldigen müſſen hierunter nicht leiden und wie viele werden nicht noch, bloß durch die Verögerung der Sache und den guten Geruch der Adminiſtration, um ihre ganze Foderung kommen, wenn endlich einmal dieſe Güter wirklich verkauft oder geſchmäßig adjudicirt, die Priorität abgegeben und die ältere Gläubiger ihre von ſo vielen Jahren aufgeſchwollene Zinſen zuſammengerechnet haben werden? Gewiß! ſo ferne man nicht endlich aus dem Schlafe erwachen und in Zeiten auf eine gute Concuſ- und beſſere Gerichtsordnung, woben der Gläubiger ſich eine promptere Faſtitzpflege zu verſehen hat, der Schuldner aber, der in ſeines Nächſten Guth ſorglos und betrügliſch hineingezeht, zittern muß, ſein Augenmerk richten wird, ſo mag man abſonderlich auf einen auſwärtigen Credit nur gänzlich Verzicht thun.

Aus meiner Studirſtube, Monath Oct. 1769.

v. Eßkol.

Reſpon-



Responsum.

Als Uns, Decano, Doctoribus und Professoribus der Juristen-Facultät bey Fürstlich Hessischer Universität zu Gießen, eine Species Facti, nebst denen dazu gehörigen Beylagen, zugestellet worden, mit dem Ersuchen, unsere in denen Rechten gegründete ganz unpartheyische Meinung über einige angehängte Fragen zu eröffnen: so haben wir alles mit Fleiß und collegialiter wohl erwogen, und in facto befunden:

Hat N. N. im Mecklenburgischen im Jahr 1767. einen Concurſus erregt, woben er seine Activa zu 28900. Rthlr.; hingegen besage der Anlage sub Lit. A. seine Passiva, a) bey denen von ihm in der ersten Classe gesetzten Creditoribus an Capital zu 18467. Rthlr. N. 2. b) bey denen in der zweyten Classe an Capital zu 5395. Rthlr. N. 2. und endlich c) bey denen in der dritten Classe an Capital zu 9130. Rthlr. N. 2. und 2210. Rthlr. angegeben; daß also dessen Passiv-Schulden-Last nur allein an Capital sich auf 32992. Rthlr. an N. 2. und 2210. Rthlr. an Golde, erstreckt, ohne die schon damals restirende und noch immer fortlaufende Zinsen, welche in dem Mecklenburgischen mit dem Capital zugleich collociret und bezahlt werden müssen, auch in Concurſu bis zur wirklichen Zahlung fortlaufen, mit zu rechnen.

Befinden sich unter des Cridarii Activis zwey Güther, deren Ertrag bey der ersten Taxation zu 1048. Rthlr. 32 s. und das Inventarium zu 1562. Rthlr. 26 s.; bey der zweyten Taxation aber, der Güther Ertrag zu 1068. Rthlr. oder der Werth der Güther selbst zu 21280. Rthlr. 10. s., sodann das Inventarium zu 1281. Rthlr. 24. s. nach denen Anlagen sub. Lit. B. & C. taxiret worden sind.

Sind besage der Administrations-Rechnung vom Jahr 1767. sub Lit. D. an beyden Güthern für Saat-Haber, Wochen-Geld, Arbeits-Lohn, Dienst-Geld, u. s. w. weilen keine Unterthanen dabey sind, 465. Rthlr. 21. s. verwendet; hingegen nur 640. Rthlr. 27. s. erhoben worden, daß der ganze Ueberschuß nicht mehr als 175. Rthlr. 6 s. ausmache. Wie dann auch die Administrations-Rechnung vom Jahr 1768. sub Lit. E. ergiebet, daß aus beyden Güthern mehr nicht als 620. Rthlr. eingegangen; hingegen für selbige an Steuern, Arbeits-Lohn, u. s. w. 397. Rthlr. 11. s. ausgegeben werden müssen, solchergestalt der Ueberschuß nur in 222. Rthlr. 37. s. besteht, wovon noch die Proceß-Kosten, Salarium Curatoris, u. s. w. abzurechnen sind.

Hat bey der 2ten oder 3ten Licitation des Cridarii Ehefrau zuletzt das höchste Geboth gehabt, und für beyde Güther, cum Inventario, 21500. Rthlr. N. 2. geboten, so daß in Betreff der letzteren Taxation,

II

ben

ben welcher die Güther cum Inventario zusammen zu 22561. Rthlr. 34. s. geschätzt worden, sich ein Unterschied von nur 1061. Rthlr. 34. s. ergibt, worin besagtes Geboth geringer ist, als das pretium taxatum.

Haben verschiedene Creditores priores sowohl aus eben angeführten Ursachen, als auch deswegen um den Zuschlag der Güther cum Inventario, für 21500. Rthlr. 2. gebeten, weil durch eine fernere gemeinschaftliche Administration die Massa bonorum weit mehr geschwächt, der Zinselauf, welcher allein bey denen Creditoribus primæ & secundæ Classis jährlich beynähe 1200. Rthlr. beträgt, noch mehr vergrößert, und alle Gefahr wegen Viehsterbens, Brandt, Mißwachses u. denen Creditoribus zu ihrem größten Schaden aufgebürdet würde. Und dieses um so mehr, da sich zwar nach der Zeit ein anderer Käufer, der mit baarem Geld versehen, zum Kauf beider Güter angegeben; als er aber solche gesehen, die Taxation vernommen, und erfahren, daß weder Waldungen noch Unterthanen dabey befindlich seyn, sich des Kaufes wieder begeben hat; anbey sogar der Cridarius ein geringeres zu offeriren, und sich noch vortheilhaftere Bedingungen auszubehalten anfängt. Ist aber dieser Zuschlag nicht erfolgt, sondern wird die denen Creditoribus höchst schädliche gemeinschaftliche Administration noch immer, unter Anführung folgender Gründe, behauptet und fortgesetzt:

Daß 1) in Gefolg der Herzogl. Constitution vom Jahr 1646. sub Lit. F. die im Concurſu befangene Güther in keinem Fall unter dem Taxato pretio einem Licitanten zuerkannt werden könnten.

Daß 2) das Geboth von 21500. Rthlr. für ein vile pretium zu halten, und nur allein der jetzige Geldmangel verursache, daß das taxatum pretium nicht erhalten werden könnte, daher der Zuschlag auf Geldreihere Zeiten in dem Mecklenburgischen auszusehen, und ein raisonabler Käufer zu erwarten sey.

Daß 3) sonderlich die Creditores tertix Classis den Zuschlag nicht gestatten wollten; und

Daß endlich 4) bey diesem Dissensu die Majora Creditorum nach der Anzahl derer Personen tertix Classis, und nicht nach dem Quanto derer Forderungen und Prærogativen Creditorum derer vorhergehenden Classen gerechnet werden müßten.

Entsteht also

Die erste Frage:

Ob die Herzogliche Constitution vom Jahr 1646. sub Lit. F. mit deutlichen Worten anordne: daß in Concurſu die Güther, NB. einem *plus Licitanti*, unter dem taxato pretio, wenn er etwa $\frac{1}{m}$ oder $\frac{2}{m}$ Rthlr. weniger bieten würde, durchaus nicht adjudiciret, noch zugesprochen werden sollten?

Ob nun wohl 1) die Worte in der angezogenen Herzogl. Constitution also lauten:

„Daß die sämtlichen Creditoren, fürnemlich aber diejenigen, die in der Ordnung voranstehen, und das Ihrige bekommen können, innerhalb 12. Wochen a die publicata sententia prioritatis die Taxation der cedirten Güther unnachlässig befördern, dieselbe verkaufen, oder, da sie so bald keinen Käufer bekommen können, alsdann diejenigen, welche nach der Prioritäts-Urtel und gemachten Tarr ihre Bezahlung bekommen können, dieselbe Güther, nach dem gemachten Tarr, so lange, bis sie an einen Käufer, darum sie sich
höchstes

„höchstes Fleißes zu bemühen schuldig seyn sollen, gerathen können, in
„solum annehmen, und entweder durch einen gemeinen Curatorem,
„oder, wie sie sich sonst darum können vertragen, verwalten lassen, und
„NB. die *Intraden pro rata* ihrer Forderung unter sich theilen und ge-
„nießen etc.

Hierdurch also 2) mit deutlichen Worten derer Creditoren, welche nach der
Prioritäts-Urtel, und NB. gemachten Tact, ihre Bezahlung bekommen können,
Meldung geschiehet;

Mithin, gleichwie 3) klärlich verordnet zu seyn scheint, *Creditores* ihre
Bezahlung nach dem gemachten Tact erhalten sollen; also auch von selbst
folgen will, daß die Güther unter dem Pretio taxato dem plus licitanti kei-
nesweges zugeschlagen werden dürften; weil sonst die Zahlung nach dem gemach-
ten Tact ohnmöglich geschehen könnte.

Womit auch 4) das Responsum des Mecklenburgischen Land- und Hof-Ge-
richts vom Jahr 1705. welches

PÖTKER in seiner neuen Sammlung Mecklenburgischer Schrif-
ten und Urkunden P. 6. pag. 94.

drucken lassen, übereinkommt, als worin bezeuget wird: daß nach vorgedach-
ter Herzoglichen Constitution die *Creditores* nach dem gemachten Tact ihre
Bezahlung erhalten sollen.

Außerdem 5) nicht außer acht zu lassen, daß, da nach denen gemeinen Rech-
ten noch sehr gestritten wird, ob der Subhastation eine gerichtliche Taxation vor-
hergehen müsse oder nicht?

Tob. BARTHIUS *dissenfu* 974. *ibique* laudati.

in dieser Mecklenburgischen Constitution die Taxation vor allen Dingen erfordert
wird, welche aber wenig oder nichts nutzen dürfte, wenn solche nicht bey der darauf
folgenden Adjudication zur Richtschnur dienen müßte.

Hingegen auch 6) nichts hindern mögte, daß denen Creditoren die cedirte
Güther zu verkaufen, nicht nur frey gelassen, sondern sogar anbefohlen wird; maas-
sen sich von selbst versteht, daß nicht ein jeder Käufer zulässig sey, sondern nur
ein solcher, welcher *justum pretium* offeriret.

Cum paria sint, non reperiri emtorem, & talem adesse, qui pre-
tium dignum non offert:

L. 2. C. Si in causa judicati pignus captum sit.

Zu dessen Festsetzung 7) die Geseze eine Schätzung pro rei qualitate & re-
dituum quantitate, erfordern.

Si quos enim Debitorum male depresso necessitas publicæ rationis
adstringat, proprias distrahere facultates, rei qualitas æstimetur: Nec
sub nomine subhastationis publicæ locus fraudibus relinquatur, ut posses-
sionibus viliori pretio distractis, plus exactor ex gratia, quam De-
bitor ex pretio consequatur.

L. 16. C. de rescind. vendit.

Daß es folglich 8) mit dem höchsten Gebot nicht allein ausgemacht ist, und
der Mecklenburgische JCtus

MANTZEL in *Analyti Constitut. Mecklenb. de 1646. Sect. 2. Thes. 10.*

mit gutem Grund zu schreiben scheint:

Lex quod jubet, intra duodecim hebdomades bona ut vendan-
tur, non ita accipiendum est, quasi Creditores teneantur, quem-

cunque accipere emtorem, sed illum tantum, qui offert *pretium taxam aequans*.

Dahin auch 9) gehöret, was

MEVIUS *Consil. 109. n. 108. seq.*

in Rücksicht auf eben diese Mecklenburgische Constitution behauptet:

Quoties fit rei taxatio, etsi post eam sequitur subhastatio, si non est, qui aut amplius, aut idem quantum taxatum offert, tunc Creditor, qui vendi postulat, aestimationem solvere, seu pro ea rem recipere tenetur. Ea enim acceptare facit justum pretium, & ad illud adstringitur, *cujus gratia processit*. Utpote qui sibi ita satisfactum voluit. *Jo. Philippi in tractat. de Subhastat. Cap. 2. comm. 13. num. 90.* Etsi itaque Doctores communione Sententia opinentur, Creditorem etiam ubi emtor non reperitur, non fieri obnoxium, ut invitus rem insolutum accipiat, tamen id limitandum putant, si vel ipse rem prius aestimare fecerit, vel ipsius gratia aestimatio facta est, vel per legem aut consuetudinem necessitas recipiendi introducta est, quia aestimatio illa emtionem facit. *L. 10. §. 4. 5. ff. de jure dot. L. 31. locat.*

Diemeil aber dennoch 1) die bloße Einsicht der Mecklenburgischen Constitution augenscheinlich zeigt, daß darinn, was maassen in *Concurso* die Güther unter dem *pretio taxato* durchaus nicht *adjudiciret* werden sollen, nirgends ausdrücklich und buchstäblich verordnet werde. (a).

Wannhero auch 2) der oben angeführte Mecklenburgische Jctus

MANTZEL *loc. cit.*

diesen von ihm behaupteten Satz gar nicht ex ipsis Constitutionis verbis herholet, sondern nur unter die Conclusiones zählet, welche, seiner Meinung nach, sich ex principiis dictae Constitutionis erweisen lassen.

Dieser Schluß aber 3) um so irriger ist, und um so leichter widerlegt werden kann, weil in dieser Constitution, so viel die Taxation und dationem in solutum an und vor sich betrifft, nichts Neues verordnet, sondern der letzteren, nach Maßgabe derer gemeinen Rechten,

Nov. 4. Cap. 3. Auth. Hoc, nisi C. de Solution. ibique Brunnemann.

nur alsdann, wenn kein Käufer zu bekommen, Platz gegeben; und einzig und allein ratione termini, binnen welchen alles dieses zu befolgen, etwas besonders aus dieser Ursache bestimmt wird, weil die Hauptabsicht bey dieser Constitution, wie derselben Eingang, worauf bey der Interpretation vorzüglich zu sehen;

Quia verba proœmii probant causam finalem, & in proœmio declaratur voluntas disponentis;

KLOCK *Tom. IV. Consil. adopt. 1. num. 372.*

HERTIUS *ad Pufend. I. N. & G. Lib. 5. cap. 12. §. 9. not. 3.*

ausweist, dahin gehet, einestheils festzusetzen, daß in *Concurso* die Zinsen zugleich mit dem Capital collociret und bezahlt werden sollen; andernteils aber auch zu verhindern, daß die ersten Creditores, welche ihres Capitals und Zinsen genugsam versichert sind, durch ihre Nachlässigkeit, und die immittelst immer aufwachsende Zinsen denen nachgesetzten Creditoribus nicht schädlich seyn mögen. Welches letztere zu erhalten, eine kurze Frist von zwölf Wochen, sowohl zur Taxation, als Ausfindigmachung eines Käufers präfigiret worden, nach deren Ablauf die weitere Zinsen cessiren; und diejenigen Creditores, welche nach der Prioritäts-Urtheil und gemachten Fact ihre Bezahlung bekommen können, die Güther in

in solutum annehmen, und die Intraden, pro rata ihrer Forderung unter sich theilen und genießen sollen.

Solchergehalt 4) so gewiß es ist, was der mehrbelobte

MANTZEL cit. loc. Sect. 2. Th. 8.

schreibt, daß nemlich diese Herzogliche Constitution die Verkürzung derer Concurs-Processen, und das Wohl derer sämtlichen Creditoren zum Endweck habe;

So wenig 5) demselben Beifall gegeben werden kann, wenn er loc. cit. Thes. 10. daraus, daß die Creditores nicht einen jeden Käufer anzunehmen schuldig seyn, schließt, daß lediglich das pretium taxatum æquans pro pretio justo geachtet werden möge.

Allermassen 6) es ohnzweifelhaft noch ein tertium inter pretium vile & pretium taxatum giebt; welches aber, wie alle Rechtslehrer, und selbst der in denen Zweifelsgründen angeführte Mevius lehren, nicht süglicher als durch die Subhastation herausgebracht werden kann;

Mevius in Dissert. Levam inopia Debit. Cap. 4. Sect. 10. Num. 8. seqq. pag. 290.

Stryk de Benefic. dationis in solutum, Cap. 4. num. 7. seqq.

die daher auch bey dem Beneficio dationis in solutum, weil solches nur in dem Fall, da kein raisonabler Käufer zu bekommen ist, statt findet, billig adhibiret wird.

Mevius & Stryk loc. cit.

Uebrigens 7) soviel die obstehende Zweifels-Gründe betrifft, wenn gleich ad 1. 2. & 3. in der mehrgedachten Mecklenburgischen Constitution, deren Creditoren, welche ihre Bezahlung nach dem gemachten Tarr bekommen können, Erwähnung gethan wird, dennoch solches, wie schon gemeldet ist, lediglich auf den Fall, wenn keine Käufer zu bekommen, mithin die Creditores die Güther in solutum annehmen müssen, gehet; folglich sich dastin, wenn sich ein annehmlicher Käufer findet, nicht ziehen, vielweniger sich daraus, daß die Bezahlung derer Creditoren allezeit und ohne Unterschied, nach dem gemachten Tarr, geschehen solle, schließen lassen.

Datio enim in solutum & subhastatio sunt diversissima, ut ab uno ad alterum argumentum non procedat.

MEV. Conf. 109. num. 13. seqq.

Unde statutum loquens de datione in solutum locum non habet in subhastatione.

POSTH. de Subhastat. Insp. 44. num. 100.

Auf welche Weise ad 4. das Responsum des Mecklenburgischen Land- und Hof-Gerichts vom Jahr 1705. zu verstehen ist; bevorab die gemeine Rechte hiemit völlig übereinstimmen, welche zwar bey der „Adjudicatione in solutum das pretium taxatum zum Grunde setzen, nicht aber bey der Subhastation.

Positivus loc. cit. Inspect. 43. num. 28. & Inspect. 47. num. 22. & 31.

Gratian. Disceptat. Forens. Cap. 7. num. 19. seqq.

Philippi de Subhastat. Cap. 3. commat. 3. num. 8.

Schweder Vol. 6. Confil. Tubing. 62. num. 34. seqq.

Ferner ad 5. die Taxation ihren großen Nutzen behält (b), wenn gleich die darz auf folgende Subhastation auf das pretium taxatum nicht eingeschränket wird; anerwogen ad 6. 7. & 8. durch dieselbe qualitas rei & redituum quantitas untersucht und angezeigt wird, um hiernächst bey der Subhastation desto leichter beurtheilen zu können, ob das gethane Geboth für allzugering zu achten, oder aber anzunehmen sey? Wie solches aus dem angezogenen L. u. C. de rescind. vendi-

tionem klärlich erhellet, woselbst der Licitator keinesweges an das *pretium taxatum* gebunden, sondern die Taxation nur zu dem Ende erfordert wird, um allen Unterschleif und Betrügereyen desto besser vorbeugen zu können.

Conf. STRYCK. *ad Brunnem. Process. Concurf. Cap. 7. §. 2.*

Und solchergestalt es zwar seine gute Richtigkeit behält, daß kein Käufer zu admit-
tiren, als welcher iustum *pretium* offeriret, mithin es mit dem höchsten Gebot
an und vor sich allein, ohne alle Rücksicht auf den wahren Werth der Sache, nicht
ausgemacht sey; dannoch aber auch, wenn nur sonst das Gebot nicht schimpflich
oder allzugeringe ist, davon ad *quæstionem sequentem*, auf dem *pretio* ta-
xato um so weniger zu haften ist, weil die *pretia rerum* nicht in puncto beste-
hen, sondern eine gewisse *latitudinem* haben, folglich derselben eigentlicher Werth
sich so präcise nicht bestimmen läßt.

SCHWEDER von Anschlagung derer Güther *Cap. 2. §. 1.*
Aus welcher Ursache auch die Taxationes unius ejusdemque prædii verschie-
dentlich von einander abzuweichen pflegen, wie man selbst bey denen in Frage seyen-
den Güthern ein Exempel hat.

Endlich ad 9. *Mevius citat. Consil. 109.* einen solchen Fall abhandelt, da
schon viele Jahr das Gut den Credituribus in solutum adjudiciret gewesen,
und auf einmahl einer von denselben sich einfallen lassen, auf eine neue Subhastat-
ion anzutragen, und dabey anstatt des *pretii taxati* a 31704. fl. mehr nicht als
 $\frac{1}{5}$ fl. zu offeriren, welches alles sich im gegenwärtigem Casu ganz anders verhält.
Wie denn auch derselbe, was er von der Schuldigkeit derer Crediturum, die Gü-
ther pro *pretio taxato*, wenn kein Käufer sich zu solchem erbiethen will, anzuneh-
men, vorbringeret, selbst ad *exceptionem* rechnet, und daß in dubio ein an-
deres Rechtens sey, ausführet.

Part. 9. Dec. 146. seqq.

So ergiebet sich hieraus:

„Daß es soweit fehle, daß die Herzogliche Constitution von 1646. mit
„deutlichen Worten verbiethen sollte, in Concursu die Güther einem
„*plus Licitanti* unter dem *pretio taxato* zu adjudiciren, daß dieselbe
„vielmehr desfalls gar nichts besonders verordnet, sondern alles lediglich
„bey denen gemeinen Rechten läßt, welche einen *Licitatorem* an das
„*pretium taxatum* nicht binden.“

Zweite Frage.

Ob das Licitations-Gebot von 21500. Rthlr. auf Güther, so nebst
dem Inventario, laut Anlagen sub Lit. B. & C. nur zu 22561. Rthlr.
taxiret worden, pro vili *pretio* zu halten und deshalb der Zuschlag zu
versagen, da hingegen eine weit schädlichere Administration, laut An-
lagen sub Lit. D. & E. zum Nachtheil derer Crediturum, in Gefolg der
rer Rechte, zu verstaten sey?

Ob nun wohl 1) das Licitations-Gebot um 1061. Rthlr. 34. s. geringer
ist, als das *pretium taxatum*, und hiervon 2) die Ursache lediglich dem jetzigen
Geldmangel in dem Mecklenburgischen, welcher noch von dem leßtern Kriege her-
rühren soll, zugeschrieben wird; mithin um so mehr mit dem Zuschlag noch zur
Zeit einzuhalten, und Geldreichere Zeiten abzuwarten seyn mögten; weil 3) alle
Rechtslehrer behaupten, daß temporibus calamitosis, und wenn wegen des
Geldmangels wenige Käufer zu haben sind, die Subhastationes derer Güther nicht
zu verstaten, sondern eine billige mäßige Taxation vorzuziehen, und darauf zu
sprechen sey.

MEVIUS *dict. Consil. 109. num. 5.*

Idem

vor dem Idem de Levamin inopia Debitor. Cap. 4. Sect. 5. Num. 8. seqq. pag. 357.
TABOR Decis. 8. pag. 57. seqq.

(b) OHO SCHWEDER von Anschlagung der Güther. Cap. 2. §. 2.

Weil jedoch 1) die angezogene Rechtslehrer von dem Fall reden, da durch Krieg und andere Unglücksfälle der Werth der Güther, wie solches in dem dreißigjährigen Krieg, worauf sie eigentlich ihre Absicht haben, geschehen, dergestalt verringert worden, daß, wenn man bey dem Verkauf derselben auf das tempus praesens, oder venditionis, wie sonst die Rechte erfordern, sehen wollte, die Schuldner kaum die Helfte oder den dritten Theil dessen, was die Güther zu andrer Zeit secundum aestinationem communem gegolten haben, auch in Zukunft, nach einiger Erholung wieder gelten werden, erhalten würden; unter welchen Umständen der Zuschlag an den Meistbietenden allerdings sehr, unbillig seyn würde, cum pretia rerum non sint constituenda ex momentis temporum.

L. 3. §. 2. ff. ad L. Falcid.

Dahingegen 2) sich die Sache allhier ganz anders verhält, maßen nicht nur die Güther in dem Mecklenburgischen nach dem letzten Kriege noch allezeit ihren wahren Werth behaupten, sondern auch der Geldmangel ohnmöglich so groß seyn kann, daß es an Käufern fehlen sollte. Gestalten dann, wie in vorstehender Specie Facti gemeldet ist, 3) sich, wegen der beyden in Frage seyenden Güthern, bereits ein anderer Käufer, der mit baarem Gelde versehen gewesen, angegeben hat; und aber aus keiner andern Ursache (c), als weil ihm die Taxation, nachdem er vernommen, daß weder Waldungen noch Unterthanen dabey befindlich seyn, zu groß geschienen, von dem Kauf abgestanden ist. Zum deutlichen Beweis, daß nicht sowol der Geldmangel, sondern die Qualität beyder Güther Ursache sey, daß das Pretium taxatum nicht erhalten werden möge. Ausserdem auch 4) wir uns, aus denen von denen Herzogl. Mecklenburgischen Justiz-Collegiis an hiesige Juristen-Facultät versendeten Acten erinnern, daß in denen letzten Jahren verschiedene ansehnliche Güther ihre Käufer gefunden, und glücklich angebracht worden sind. An- bey 5) ein mehrers hievon in der

Unpartheyischen Prüfung des wirksamsten Hülfsmittels für das entkräftete Mecklenburg, pag. 14.
gelesen werden kann.

Wannenhero 6) und da in gegenwärtigem Verfall ein solcher Nothstand, wie die oben angeführte Auctores supponiren, gar nicht vorhanden sind, es billig bey der bekannten Rechts-Regul: Quod, quando justum pretium non est a Lege definitum, modica additio vel detractio non tollat aequitatem justitiae,

Mantica de tacit. & ambig. convent. L. 4. Tit. 20. Num. 9.
sein Bewenden behält. Und folglich 7) „bey einer Subhastation um so weniger „eine andere Läsion, als welche die Helfte des wahren Werthes überschreitet, in „Betrachtung kommen kann;

L. 2. C. de rescind. vendit.

je mehr unter denen Rechtslehrern noch gestritten wird, ob contra Subhastationem irgend einige Klage ex capite lationis enormis Platz greiffe, wenn nicht ein untergelaufener Betrug insbesondere erwiesen werden kann.

Lüder MENCKEN de rescissione vendit. per Subhastat. factae ob lationem ultra dimidium, tot.

MEVIUS P. 7. Decis. 206. & P. 9. Dec. 151.

STRUV. Exerc. 23. Thes. 89. ibique Mullerus.

BOEHMER. Tom. II. Part. I. Resp. 365.

Frid. Esaias PUFENDORF Tom. 3. obs. 78.

An einer solchen Verletzung aber 8) es allhier, da der Unterschied zwischen dem pretio taxato à 22561. Rthlr. 34. §. und dem Licitations-Gebothe à

21500. Rthlr. nur in 1061. Rthlr. 34. fl. besteht, gänzlich fehlet; so sind wir der rechtlichen Meinung:

„Daß das Licitations-Geboth vom 21500. Rthlr. pro villi pretio (d) keinesweges zu halten, noch der Zuschlag deshalb zu versagen sey.

Dritte Frage:

Ob nicht die Communio Creditorum maximo inaequalis sey, und wie weit sich die Grenzen, Natur und Beschaffenheit dieser Communio erstrecke?

Ob nun wohl 1) nach eröffnetem Concurs die sämtliche Creditores das Recht haben, aus des Schuldners Gütern ihre Bezahlung zu fordern, nichts zu verhindern, daß keinem vor den andern, vor erfolgter Prioritäts-Urtheil, etwas bezahlt werde; und aus dieser Ursache 2) die Gesetze deutlich verordnen, quod post bona possessa par sit omnium Creditorum conditio.

L. 6. §. 7. ff. quae in fraudem Credit. et quod nulla inter Hypothecarios & alios Creditores observari debeat differentia.

L. 8. in fine C. qui bonis cedere possunt.

add. MEVIUS P. 3. Decis. 141. et P. 5. Dec. 124.

BRUNNEM. de Concursu Creditor. Cap. 1. §. 8. num. 5.

Weil jedoch 1) die durch die Gesetze verordnete jura prioritatis, einem jeden Creditori ungeschmälert verbleiben, und daher, wenn schon die sämtliche Creditores das Recht haben, aus des Schuldners Gütern ihre Bezahlung zu fordern, dennoch insgesamt nur einige ihre völlige Befriedigung erhalten, viele hingegen entweder ganz leer ausgehen, oder mit einem geringern Theil ihrer Forderung sich begnügen müssen.

Quamvis enim cessio in utilitatem omnium Creditorum fiat, tamen non omnibus aequaliter proficit, sed alii aliis in pretio ex Venditione redacto sunt potiores, prout magis minusque privilegiati, vel jure antiquioris Hypotheca muniti sunt.

L. 6. C. de bonis auctoritate judic. possidendis.

Voët. Commentar. ad ff. Tot. de Cessione bonorum §. 8.

Et paria sunt omnium Creditorum jura, quatenus alii pra alio non evenit certum privilegium.

MEVIUS P. 5. Decis. 25. N. 5.

Weswegen auch

STRYK in Not. ad Brunnem. loc. cit. pag. 19.

Schreiber:

Hac communio bonorum non inducit aequalitatem juris Creditorum circa bona Debitoris, cum cuique praelationis privilegium salvum maneat; sed dicitur communio, quod nemini, invito altero, ex bonis Concursui subjectis, solutio fieri possit, et omnes commune jus habeant, donec super prioritatem lata fuerit Sententia.

Hiernächst 3) zu bemerken, daß, wenn gleich denen sämtlichen Creditores, in Ansehung des Schuldners Gütern, eine Communio bis zu erfolgter Prioritäts-Urtheil, woran es in substrato annoch fehlet, zugestanden wird, dennoch auch hiebei nicht außer Acht zu lassen, quod Socius cum socio aliter pari jure non utatur, quam quatenus alter non est singulariter privilegiatus.

PEREZ Commentar. ad Tit. C. de Indict. num. 24.

KLOCK de Contrib. Cap. 15. num. 31.

BRUNNEM. ad L. 3. C. de muner. et honorib. non continuand.

Alner

Anerkennung 4) nach deren klaren Befehlen, auch noch vor erfolgter Prioritäts-Urtheil, ja sogar ehe noch der Concurs förmlich eröffnet worden, von denen nachgehenden Creditoribus das jus quasitum derer voranstehenden Creditorum auf keine Weise gekränkt werden kann, wie man hievon ein deutliches Exempel an dem bekannten pacto remissorio majoris partis Creditorum hat.

L. 7. §. 19. ff. de pactis.

Welches per textum expressum in L. 10. ff. de pactis, denen Hypothecariis Creditoribus, wenn sie darin nicht consentiret haben, nicht präjudiciret.

Quod iniquissimum foret, Hypothecarius, jus prioritatis jam quasitum habentibus, pactione reliquorum Creditorum noceri.

BERLICH. P. 2. Decis. 237. seqq.

Carpzov. P. 2. Const. 22. Definit. 28.

Just. Henning BOEHMER de pacto remissor. moto Concursu, §. 9.

Ex quo occasio oriretur chirographariis Creditoribus, qui in Concursu raro aliquid, aut modicum accipiunt, sua ceteris privilegia abrogare, & quod his inprimis debetur, ad se derivare, quo nihil admitteretur absurdus.

MEVIUS de Levamin. inop. Debitor. Cap. 3. n. 171. p. 141.

Ferner 5) der obangezogenen L. 6. §. 7. ff. quæ in fraudem Creditorum, weiter nichts enthält, als daß nach entstandenem Concurs, der Schuldner an keinen Creditorem weiter einige Zahlung thun, noch einem vor dem andern gratificiren möge. Sodann 6) der L. 8. C. qui bonis cedere possunt; die Chirographarios denen Hypothecariis einzig und allein in dem Fall parificiret, wenn unter denen Creditoribus Streit ist, ob die Cessio bonorum angenommen, oder aber dem Schuldner noch einige Jahre Frist verstattet werden solle? wie die Worte: Nulla quidem differentia inter Hypothecarios & alios Creditores, NB. quantum ad hanc electionem, observanda, klärlieh ausweisen, mithin in allen andern Fällen, wo es um eine solche Wahl nicht zu thun ist, außer Zweifel bleibt, daß die Chirographarii denen Hypothecariis in Erlangung ihrer Zahlung auf keine Weise hinderlich fallen dürfen:

Dum dictio illa: quantum, sit taxativa & restringat saltem ad expressa. BERLICH. P. 2. Decis. 239. Num. 6.

So ist hieraus offenbar,

„daß die Communio Creditorum maxime inæqualis seyn, und ihrer Natur und Beschaffenheit nach keinesweges gestatte, daß die jura prioritatis von denen nachstehenden Creditoribus geschmälert oder gehindert werde.

Bei der Vierten Frage:

Ob bei einem Dissensu inter Creditores, der Richter so wohl als der Actor communis, auf die Capita und Zahl derer Creditorum, oder nicht vielmehr auf das quantum und Vorzug des Creditors, nach deren Rechten zu sehen, und den Dissensum zu entscheiden habe?

Verordnen eines Theils die Gesetze (e) buchstäblich, daß nicht auf die Capita und Zahl derer Creditorum, sondern auf die quantitatem debiti gesehen werden solle, ita ut, si unus saltem Creditor aliis omnibus gravior in summa debiti inveniat, ut omnibus in unum eo adunatis, & debitis eorum computatis, ipse alios antecellat. ipsius sententia obtineat.

conf. L. 3. ff. de pactis & L. 8. C. qui bonis cedere possunt.

Wobey denn in computanda Summa nicht nur das Capital, sondern auch die angewachsene Zinsen, zu rechnen sind.

Ⓒ

L. 9.

L. 9. §. 2. ff. de pactis.

add. MEVIUS de Levam. inop. Debitor. Cap. 3. num. 97. seqq.

BOEHMER de pacto remissor. moto Concurfu, §. II.

Andern Theils erhellet aus demjenigen, was bey der vorigen Frage vorgekommen, daß die Majora nur diejenige dissentirende Creditores verbinden, welche sich keines Vorzugs-Rechts rühmen können, sondern mit den andern gleiche jura zu genießen haben (f). Wannenhero, gleichwie sich von selbst versteht, daß die Chirographarii durch ihre Schlüsse denen Hypothecariis nicht hinderlich fallen mögen; also auch unter denen Hypothecariis selbst, sie mögen nun Hypothecam simplicem, oder privilegiatam, haben, diejenige, denen ein Vorrecht gebühret, von denen majoribus dererjenigen, welche ihnen nachgehen müssen, keinesweges abhängen.

MEVIUS loc. cit. n. 170. sqq.

BERLICH. Decis. 242.

BOEHMER Loc. cit. §. 9.

Woraus sich also zu hellem Tage leget:

„Daß bey einem Dissensu inter Creditores, der Richter so wohl, als der Actor communis, nicht auf die Capita und Zahl derer Creditorum, sondern auf quantitatem debiti, und die Vorzugs-Rechte derer Creditorum, zu sehen, und hiernach den Dissensum zu entscheiden habe.

Die

Fünfte Frage:

Ob der Satz: daß die im Concurf befangene Güther, wann sich gleich ein Käufer findet, der etwa ein oder zweytausend Rthlr. unter der Taxa bietet, ihm die Güther nicht zugeschlagen, sondern lieber einer Administration überlassen werden sollen, nicht den Credit eines Landes schwäche, denen Creditoribus, ja selbst dem Cridario, wo er ad meliorem fortunam gelanget, höchst schädlich, und dem juri communi zuwider sey?

Betreffend, so ist, daß dieser Satz dem juri communi gänzlich zuwider sey, bey der ersten und zweyten Frage bereits gezeigt worden. Daß aber auch derselbe den Credit eines Landes schwäche, und denen Creditoribus (g), ja selbst dem Cridario (h), wo er ad meliorem fortunam gelanget, höchst schädlich sey, brauchet keines großen Beweises. Unerwogen

a) nichts den Credit eines Landes mehr schwächen kann, als wenn man denen Creditoribus keine prompte Justiz wider ihre Schuldner angedenken läset (i), weil dadurch nothwendig Jedermann abgeschreckt werden muß, Geld in ein solches Land auszuleihen (k), oder sich auch sonst mit denen Einwohnern in Handlung einzulassen, wenn er zum voraus weiß, daß er entweder niemahls, oder nach einem langen Zeitverlauf, und mit unsäglich Mühe und Kosten, zu seinen rechtmäßigen Forderungen gelangen werde. Was hiernächst

b) die Creditores anbelanget, so ist derselben Schaden augenscheinlich, maßen nicht nur die priores, wenn sie endlich noch ihr Geld bekommen, gleichwohl, weil sie solches so lange Zeit nicht in Händen gehabt, mithin sich damit nicht, wie ihnen wohl nöthig gewesen wäre (l), helfen können, viele Verdrießlichkeit zu erdulden haben; sondern auch vornemlich die Posteriores Gefahr laufen, weil viele derselben, welche, wenn man den Concurf beschleuniget hätte, wohl noch ihre Bezahlung hätten bekommen können, nunmehr aber, da die Zinsen vor die Creditores priores immer fortgelaufen, auch die Unkosten von Zeit zu Zeit höher angewachsen, leer ausgehen müssen. Woraus dann

c) Der Schaden des Cridarii selbst, wenn er ad meliorem fortunam gelangen sollte, sich ergibt, weil er auf diesen Fall weit mehr Schulden zu bezahlen

len

ten findet, als er gefunden haben würde, wenn man den Conkurs geschwinder beendigt hätte.

Alles dieses greifet auch in dem gegenwärtigen Falle um so gewisser Platz, weil das gethane Geboth à 21500 Rthlr. von dem Pretio taxato à 22561 Rthlr. 34 fl. um mehreres nicht, als um 1061 Rthlr. 34 fl. unterschieden ist, folglich mit der Summe des Geboths auf einmahl mehr ausgerichtet, und der Sache ein glückliches Ende gemachet werden kann, als bey Fortsetzung der Administration, nach Maafgabe dessen, was in vorstehender Geschichts-Erzählung davon angeführt worden, nimmermehr geschehen wird, noch geschehen kann (m). Und kommt daher vorzüglich hier in Betrachtung, was längstens ganz Deutschland besetzet:

„Quod expensæ judiciales præcipua malorum in Concurfibus
„Creditorum causa sint.

LEYSER spec. 481. med. 1.

„Et quod Constitutio Curatoris causa fit, ob quam Concurfus
„Creditorum cætera judicia diuturnitate superat.

Idem Spec. 491. med. 1.

Deme noch beigelegt werden kann, was der Auctor der unpartheyischen Prüfung des würksamsten Mittels für das entkräftete Mecklenburg, pag. 14. fgg. schreibt:

„Der Mangel des Geldes ist gar die Ursache nicht, daß der Credit in
„Mecklenburg zerstört ist. Von dem Widerspiel zeugen das bekannte
„große Negoce, welches unser Durchlauchtigster Landesfürst mit voll-
„kommenen Success, nach den Kriegs-Drangsalen und zu einer Zeit ge-
„macht, da ein Jeder über Geldmangel schrie.

„Nein! der Verfall entsteht einzig aus der üblen Meinung, die aus-
„wärtige Capitalisten von unserm Vermögen und unserer Wirthschaft
„haben.

„Von dem üblen Ruf, der aus der langsamen Justiz-Pflege wider die
„Debitores; aus der Verspätung der Zinsen-Zahlung, oder gar Unter-
„bleibung derselben;

„Aus den vielen Ränken der Schuldner selbst und deren Anver-
„wandten, die sich der Vollziehung der Schuld-Gesetze entziehen, und die
„Concurse verewigen, inmittelst weder Capital noch Zinsen bezahlen,
„und wobei am Ende der größte Theil leer ausgehet, entspringet ic.

Bei der

Sechsten Frage:

Ob ein Gericht bemächtigt, vorgeordneten Satz, ohne eine klar redende Lan-
desherrliche Verordnung, per observantiam anzunehmen, und zu befol-
gen, wo in der Landes- und Hofgerichts-Ordnung P. 2. Tit. 16.
§. 2. ausdrücklich verordnet:

„Daß, wo in Unserer Ordnung keine sonderliche ausdrückliche
„Vorsehung geschehen, das gemeine beschriebene Recht,
„in Unserm Land- und Hof-Gericht Wir gehalten haben wollen?

ist zwar nicht ohne, daß 1) ehemals insgemein dafür gehalten worden, und be-
rühmte Rechtslehrer behauptet haben, quod observantia Collegiorum juridicorum plenissimam juris ha-
beant auctoritatem, adeoque etiam si juri scripto, aut rationi, &
genuina legum interpretationi non conveniant, sequenda tamen
& sedulo sint asservanda.

BRUNNEM. ad L. 23. §. 39. de Legib.

CARPZOV. Decis. 127.

Inbesondere 2) in casu legis dubiæ die gerichtliche Observantz eine Spe-

ciem interpretationis usualis ausmachet, welcher sogar die Kraft eines Gesetzes bengeleget wird.

In ambiguitatibus enim, quæ ex Legibus proficiscuntur, consuetudo, aut rerum perpetuo similiter judicatarum auctoritas, vim legis obtinere debet.

L. 38. ff. de Legibus.

LEYSER *Spec. 9. Med. 4.*

MANTZEL *in cit. Analyse Constitut. Mecklenb. Sect. 2. Thes. 6.*

Endlich 3) in der Observanz selbst, wodurch vorgedachter Satz in dem Mecklenburgischen bestätigt wird, nicht zu zweifeln ist (n), indem die alten und neuen Rechtslehrer davon Zeugniß geben.

Mevius Confil. 109. n. 3. seqq.

Tornov. de Feudis Mecklenb. P. I. pag. 634 & 662.

Herm. Becker *de jure Separat. in Concurfu Creditor. pag. 57.*

Nachdem aber ad 1) man längstens von diesem Irrthum zurück gekommen, und erwiesen hat:

Quod Principum tribunalibus, cunctisque judiciis aliis, non jus novum condendi, sed juxta constituti juris ordinem judicandi, potestas relicta sit.

L. 39. ff. de Legibus.

Observantia igitur, quæ juri aperte repugnat, error est & injustitia. Quam licet bona fide olim majores ex juris ignorantia pro veritate amplexi sint, temeritas tamen erit, errore cognito, & fraude deprehensa, eidem inharere, & in Sententiam, quam quis injustam esse novit, pronunciare, quia olim nostri antecessores eam justam esse crediderunt.

GRIENER *de Observant. Collegior. juridic. §. 8.*

DECKHERR *in Vindic. jur. Cameral. ad Blum. Tit. 2. num. 24. pag. 27. seqq.*

REINHARTH *ad Christinæum Vol. 1. obs. 3.*

MANTZEL *loc. cit. Sect. 2. Thes. 5.*

Hiernächst ad 2) nicht nur bereits bey der ersten Frage erwiesen worden, daß man allhier gar nicht in casu legis dubiæ verliet, sondern auch aus demjenigen, was bey der nächst vorhergehenden fünften Frage vorgekommen, erhellet, daß der Satz: Daß ein Gut niemals *infra pretium taxatum* dem *plus Licitanti* zugeschlagen, sondern lieber einer Administration überlassen werden solle, einestheils den Credit eines Landes schwäche; andernteils denen Creditöribus, ja selbst dem Creditario, wenn er *ad meliorem fortunam* gelanget, höchstschädlich; nothfolglich eine dergleichen Observanz prorsus irrationalis sey, und daher

ad 3) auf keine Weise bestehen könne, wenn man auch bishero beständig derselben gefolget seyn sollte;

L. 2. C. quæ sit longa consuet.

MANTZEL *loc. cit. Sect. 2. Thes. 8. & Thes. 5.*

Nicht zu geschweigen, daß dieselbe aus der ganz irrigen Meinung, als ob durch den Reichs-Abschied (o) von 1654. §. 172. allen und jeden Creditöribus auferlegt sey, die Güther des Schuldners pro pretio taxato in solutum anzunehmen, ihren Ursprung genommen habe, da gleichwol der vorhergehende §. 171. buchstäblich besaget: Daß unter dieser Sazung allein die durch den (vorherigen dreißigjährigen) Krieg von Mitteln gekommene, oder durch hohe Aufwachsung der Pensionen und Zinsen beschwerte Schuldner gezogen werden sollten.

conf.

conf. STRYCK *de Benefic. dat. in solutum Cap. 4. N. 8.*
BRUNNEM. *ad L. 2. ff. de reb. Credit. n. 4. seqq.*
Herm. BECKER *loc. cit. §. 30.*

So ergiebet sich hieraus der Schluß von selbst:

„Daß ein Gericht keinesweges bemächtigt sey, vorgeachten Satz ohne
„eine klar redende landesherrliche Verordnung, per observantiam aus-
„zunehmen und zu befolgen (p).“

Salvo rectius sentientium Iudicio. Urkundlich unsers vorgedruckten Facultäts-
Insigels. So geschehen Gießen Menſe Majo 1769.

(L.S.) Decanus, Doctores und Professores
der Juristen-Facultät auf Hochfürstl.
Heßischer Universität daselbst.

Lit. D.

Curatel-Rechnung in der Debit-Sache des Herrn D. S. zu L.K.

vom 9ten Februarii 1767. bis den 31sten Martii 1768.

Einnahme 1767.		N. 2.		Dän. Cour.	
No.		Rthl.	ß.	Rthl.	ß.
1. 2.	laut der Wochen-Zettul des Insp. Effland vom 9ten Febr. bis den 7ten Martii inclus.	* 20	39	—	—
3.	laut Wochen-Zettul des Insp. Buntzen vom 8ten bis den 14ten Martii inclus.	* 16	—	—	—
4.	laut dito von eben denselben vom 15ten bis 21sten Martii inclus. aufgem.	* 55	—	—	—
5.	An Auctions-Geldern laut Protocolli Auctionis vom 30sten Mart. & seqq.	933	21	—	—
6.	Von dem Herrn Mag. Guhl für die verauctionirte silberne Streit-Dose, welche laut Protocolli Auctionis unverkauft geblieben	8	5	—	—
7.	Von dem Juden Israel laut Protocolli vom 1sten Sept. für das laut Protoc. Auct. unverkauft gebliebene Silberzeug, bestehend nach der Nota sub No. 7. in 179 Loth 3 Quentlein, à Loth 24 ß. NB. Die 4 silberne Leuchter sind als verkauft in Auctions-Protocolle aufgeführt.	—	—	89	45
8.	Von dem Holländer Schulten auf Michaelis den Contractmäßigen Vorschuß pro Anno 1767 bis 1768. Martini laut Protocolli sub No. 39.	* 150	—	—	—
9.	laut Wochen-Zettul sub No. 37. habe von Buntzen empfangen	* 48	—	—	—
10.	laut dito - - sub No. 38.	* 51	—	—	—
11.	laut dito - - sub No. 39.	* 14	—	—	—
12.	laut dito - - sub No. 41.	* 50	—	—	—
13.	laut dito - - sub No. 43.	* 43	—	—	—
14.	laut dito - - sub No. 43.	* 22	—	—	—
Latus		1411	17	89	45
		Trans-			

No.	Einnahme 1767.	R. $\frac{2}{3}$.		Dän. Cour.	
		Rthl.	ß.	Rthl.	ß.
15.	Transport Eine Stadt-Obligation auf 100 Rthlr. R. $\frac{2}{3}$. und 1 $\frac{1}{2}$ jährige Zinsen laut Missive sub No. 43.	1411	17	89	45
16.	laut Wochen-Zettul No. 44. für 1 Last Roggen an Herr Wackeran von der Frau von Weltzien auf 150 Rthlr. R. $\frac{2}{3}$. die Zinsen bis Trinitat. 1767. 7 Rthlr. 24 ß. welche jedoch bey der Be- zahlung ihrer Zinsen abgerechnet: Vid. Adj. No. 51. in der Ausgabe.	* 107	24	—	—
17.	Von dem Penf. Herrn Haderer zu Cordsbagen für das Chor in der Bentivischen Kirche Miete	* 4	24	—	—
18.	laut Wochen-Zettul No. 45.	* 50	—	—	—
19.	laut Wochen-Zettul No. 48.	* 60	12	—	—
	laut Hauskauf-Contract mit Herrn Senat. Koppen	1000	—	—	—
	62 Rthlr. 35 ß. Dänisch Courant abgezogen	2684	1	89	45
	und zu R. $\frac{2}{3}$. gemacht à 3 pro C. sind	64	29 $\frac{1}{4}$	—	—
	Einnahme Summa	2748	30 $\frac{1}{4}$	27	10
	Ausgabe abgezogen	2706	8 $\frac{3}{4}$	27	10
	Ist Borrath in Cassa	42	21 $\frac{1}{2}$	—	—
	Für 200 Rthlr. Gold anzuwechseln dem Mackler	—	12	—	—
	Hauswedel bezahlt	—	—	—	—
	Bleibt Borrath	42	9 $\frac{1}{2}$	—	—

Quit. No.	Ausgabe 1767.	R. $\frac{2}{3}$.		Dän. C.		Gold Rthl.
		Rthl.	ß.	Rthl.	ß.	
	laut Quittung No.					
1.	An den Administ. Effland laut Canzley- Verordnung	15	—	—	—	—
2.	An die Fr. Witwe Dr. Spaldingen, laut Pro- tocoll. confer. gegen Auslieferung des in Händen habenden Silber-Pfandes	—	—	—	—	22
3.	laut dito an den Gläser Hufmann	—	—	12	—	—
4.	laut dito an die Kleider-Sellerin pro taxa der Effecten	5	—	—	—	—
5.	laut dito an die Fr. Dr. Spaldingen laut Missive & Protocoll. confer.	—	—	—	—	100
6.	laut dito an Herrn Vielhaak für Saat- Haber	* 160	—	—	—	—
7.	laut dito an Herrn Advocat Taddel laut Missive	100	—	—	—	—
8.	Hat die Fr. Dr. Spaldingen in der Auction erkauft laut des Herrn Hagenau Rech- nung, so sie noch restiret	398	44 $\frac{3}{4}$	—	—	—
9.	An Herrn Hagenau laut Quittung	48	8	—	—	—
	Latus	722	4 $\frac{3}{4}$	12	122	—

Trans-

Ausgabe 1767.

Quit. No.		N. 2. Rthl.	ß.	Dän. C. Rthl.	ß.	Gold Rthl.
	Transport	727	4 $\frac{1}{4}$	—	12	122
10.	An die Frau von Weltzin laut Quitung und Affignation	50	—	—	—	—
11.	An den Administ. Buntzen auf Abschlag seines Lohnes	*7	—	—	—	—
12.	An eben denselben für Lasten Geld	*5	24	—	—	—
13.	An die Ausgeberin Buaden auf Abschlag ih- res Lohnes	*10	—	—	—	—
14.	An Hrn. Michael pro Taxa des Silberzeuges	1	—	—	—	—
15.	An Herrn Candidat Spalding laut Schein des Herrn Oertling	50	—	—	—	—
16.	An Herrn Wackerow & Roggenbau	12	15	—	—	—
17.	An Herrn Adler laut Quitung	—	—	1	36	—
18.	An Leinweber Behrens	3	6	—	—	—
19.	An Leinweber Luck	3	12	—	—	—
20.	An die Fr. von Weltzien den Rückstand der Zinsen von Trinitat. 1767.	40	—	—	—	—
21.	An die Fr. Buntzen das ihr accordierte Lohn	*6	—	—	—	—
22.	An den Herrn Taxatorem Grell	20	40	—	—	—
23.	An den Leinweber Luck	2	6	—	—	—
24.	An Herrn Adler	—	—	1	6	—
25.	An Haus-Geld	—	—	1	24	—
26.	An Gräber-Lohn	—	—	3	—	—
27.	An Herrn Hagenau	—	24	—	—	—
28.	An Behrbohm für Theer	—	—	1	12	—
29.	An Herrn Hille Wasser-Geld	—	—	1	24	—
30.	An den Insp. Buntzen zur Ausgabe gegeben laut Wochen-Zettul sub No. 12. & beyge- fügter Quitung	34	—	—	—	—
31.	An eben denselben laut Wochen-Zettul sub No. 10. auf Abschlag seines Lohns	*6	—	—	—	—
32.	An eben denselben zur Ausgabe laut Wochen- Zettul sub No. 21.	*4	—	—	—	—
33.	An eben denselben zur Ausgabe laut Wochen- Zettul sub No. 23.	*4	28	—	—	—
	und das Tage-Lohn bey diesem Wochen-Zet- tul laut Anlage	*10	—	—	—	—
34.	An eben denselben zur Ausgabe laut Wochen- Zettul sub No. 24	*6	—	—	—	—
35.	laut eben dieses Wochen-Zettels an denselben an Zuschuß von	*4	38	—	—	—
36.	Auf Abschlag der diesem Wochen-Zettul bey- gefügten Berechnung an Dienst-Lohn	*40	—	—	—	—
38.	Nach der Rechnung bey dem Wochen-Zettul sub No. 26. an Arbeitslohn und Dienstlohn	*17	—	—	—	—
39.	laut Protocoll vom 27sten Sept. a. c. an Dienst- und Arbeits-Lohn, Schmids- und Schuster-Arbeit. Vid. Adj. sub No. 39 be- zahlt	*150	27	—	—	—

Latus | 1215 | 32 $\frac{1}{4}$ | 10 | 18 | 122

D 2

Trans-

Ausgabe 1767.

Quit. No.		R. 2. Rthl.	ß.	Dän. Rthl.	£. ß.	Gold. Rthl.
	Transport	1215	32 $\frac{3}{4}$	10	18	122
40.	An den Kettenzieher bey dem Land-Messer	—	—	14	10	—
41.	An die Frau Syndicin Spaldingen Alimen- ten-Gelder auf Abschlag No. 48	—	45	—	—	—
42.	An dem Land-Messer Franck	—	23	43	—	—
43.	An die Revisores Tarnau & von See	—	20	—	—	—
44.	An dem Herrn Senior Behrens	—	14	—	—	—
45.	An das Herzogliche Amt Hirschburg	—	—	—	36	—
46.	An den Kaufmann Wackerow	—	12	—	—	—
47.	An den Kaufmann Cordes	—	31	28	—	—
48.	An die Frau Synd. Spaldingen v. No. 41	—	45	—	—	—
49.	An die Frau Dr. Spaldingen auf Abschlag ihrer Zinsen	—	120	—	—	—
50.	An Herrn Adler	—	—	—	18	—
51.	An die Frau von Weltzien	—	42	24	—	—
52.	Haus- und Buden-Geld pro 1767 bezahlt	—	—	1	24	—
53.	An Herrn Candidat Spalding	—	171	36	—	—
54.	laut Rechnung ausgegeben	—	88	31	—	—
	1 Fuder Lehm zum Spaldingischen Hause	—	—	4	—	—
55.	An den Currenden-Träger zum Rostocki- schen District	—	—	6	—	—
56.	An Herrn Candidat Spalding, laut Quittung und Berechnungen	—	303	12	—	—
57.	An die Frau Syndicin Spaldingen	—	150	—	—	200
58.	An die Frau geheime Kammer-Räthin Wendten	—	100	—	—	—
59.	Auf Abschlag der Frau Doctorin Spaldingi- schen Dotal-Zinsen	—	20	—	—	—
	Zinsen für meinen Vorschuß rechne nur über- haupt	—	10	—	—	—

Rthl. 2413 21 $\frac{3}{4}$ 27 10 322
Die 322 Rthl. alt Gold à 10 pCt. machen 292 35 — — —

Ausgabe Summa Rthl. 2706 8 $\frac{3}{4}$ 27 10 —

In Gefolg dieser von dem Herrn Curatore bonorum übergebenen Rechnung erhellet, daß die in der Einnahme mit einem Stern bezeich- neten Posten aus beyden Gütern vom 9ten Februarii 1767, bis den 31sten Martii 1768 nur in al- lem erhoben worden S. E. C. 640 Rthl. 27ß.

Hingegen in Gefolg der andern mit einem Sternchen bemerkten Po- sten in der Ausgabe für beyde Güter ausgegeben worden S. E. C. 465 Rthl. 21ß.

Ohne verschiedene Posten, von welchen man nicht unterrichtet, ob selbige nicht für die Güther verwendet worden, daß also nach

Abzug

Abzug der Ausgaben der Er-
trag nur ist - 175 Rthlr. 6ß.
Von 2 Güthern, die cum
Inventario zu 21561 Rthlr.
34 ß. bey der letztern Taxa-
tion geschätzt worden.

Lit. E.

Administrations - Rechnung der in Cours befangenen D - - S - - Güther,

für die Herren Deputirte, Hof-Rath F und D. S., abgeleget,
den 9ten Martii 1769.

Einnahme ap.		N. 2.	Dän. E.	Gold.
No.		Rthl.	ß.	Rthl.
	Vorrath von voriger Rechnung, so den 31sten Martii abgeleget worden, laut Wochen- Zettel sub - - - - -	42	92	-
49.	* Zabe von dem Insp. Buntzen erhalten, laut Wochen-Zettel sub - NB.	*22	-	-
51.	* Von eben denselben, laut dito sub NB.	*42	15	-
55.	* Von dem Holländer Schult. - NB.	*95	44	-
	Von dem Herrn Obristen von Gluer in Ter- mino Trinitatis auf Abschlag der resti- renden Hausmiete vid. Adj. - - -	100	-	-
	Den 13 Jul. von dem Herrn Senat. Koppe den Rest des Kauf-Schillings für das Spal- dingische Haus - - - - -	1400	-	-
	Von der Frau von Weltzien die einjährige Zinsen von 150 Rthlr. N. 2 Capital, wel- che ihr auf Abschlag ihres Capitals vorge- schossen - - - - -	7	24	-
	Von dem Herrn Obristen von Gluer den 26 August auf Abschlag der rückständigen Haus-Miethe - - - - -	60	-	-
	Von eben demselben den 19ten Sept. auf Ab- schlag der Haus-Miethe vid. Adj. - - -	30	-	-
	* Von dem Holländer eingenommen in Termino Michaelis, laut Protocoll sub No. 23 & vide Quittung der Ausgabe NB.	*141	40	-
	* Von dem Herrn Inspect. Buntzen, laut Wochen-Zettel sub Nr. 60 - - - - -	*34	-	-
	* Von dem Herrn Inspect. Buntzen, laut Wochen-Zettel sub Nr. 67 - - - - -	*53	18	-
	* Von Herrn Hadder zu Cordshagen Chor- Miethe - - - - - NB.	-	-	5
Latus 2010 39½ - - -				5

€

Trans-

No.	Einnahme a p.	N. 2.		Dän. C.		Gold Rthl.
		Rthl.	ß.	Rthl.	ß.	
	Transport	2010	39½			5
	* Von dem Herrn Inspect. Buntzen, laut Wochen-Zettul sub Nr. 70 - NB.	* 59	24			
	Von dem Herrn Obristen von Gluer den Rück- stand der Haus-Miethe vid. adj. - -	23	-			
	* Von dem Herrn Inspect. Buntzen, laut Wochen-Zettul sub Nr. 71 - NB.	* 133	18			
	* Von eben demselbigen, laut Wochen- Zettul sub Nr. 72 - NB.	* 32	32			
		2277	32½	N. 2. und 5 Rthl. an altem Golde.		

	Ausgaben:	N. 2.		Dän. C.		Gold Rthl.
		Rthl.	ß.	Rthl.	ß.	
1 ^{mo}	Soll ich nach der Disposition der S-- Credito- rum pro Cura haben	10	-	-	-	-
2.	laut Quittung von dem Notario Zernitz, nach Abzug des 1 Rthlr., welcher bereits in der vorigen Rechnung No. 54 angeführt	2	-	-	-	-
3.	laut dito an den Notarium Sachs	2	-	-	-	-
4.	laut dito an dem Herrn Doct. Richard für die Conference bey dem Project des Vergleichs	2	-	-	-	-
5.	laut dito an Arbeitslohn bey dem Spalding- schen Hause	-	-	-	32	-
6.	laut dito an die Frau Doctorin Spalding	93	20	-	-	-
7.	laut dito an den Herrn Hof-Rath Frese	2	16	-	-	-
8.	laut Quittung an den Herrn Taxatorem Borne- mann & Heise	12	-	-	-	-
9.	laut dito sub 9. und Wochen-Zettul No. 55	13	-	-	-	-
10.	laut dito an die Frau von Weltzien	100	-	-	-	-
11.	laut dito an den Herrn Candidat Spalding, nach Abrechnung von 45 Rthlr. N. 2., wel- che für ihn in Term. Ostern für seine Frau Mutter bezahlt	120	-	-	-	-
12.	laut dito an Capital an eben denselbigen	600	-	-	-	-
13.	laut dito an den Herrn Candidat Taddel	100	-	-	-	-
14.	laut dito an die Finckenbergische Creditores	220	-	-	-	-
15.	An die Kämmerer laut Quittung, zur Tilgung des Hauses	-	-	8	38	-
16.	laut Quittung an den Herrn Notarium Zernitz	2	34	-	-	-
	An den Mackler Garmann für den Empfang derer 1400 Rthlr. von dem Hn. Koppe à 6ß.	1	36	-	-	-
	An eben denselbigen für den Empfang derer 1000 Rthlr. von dem Herrn Koppe à 6ß.	1	12	-	-	-
	* Laut Wochen-Zettul No. 57. an den Gen. Inspect. Buntzen - NB.	* 5	6	-	-	-
Latus		1287	28	9	24	-

Trans-

Ausgaben.		N. 2.	Dän. C.	Gold.
		Rthl. ƒ.	Rthl. ƒ.	Rthl.
	Transport	1287 82	9 24	
	* Laut Wochen-Zettul sub Nr. 58 NB.	* 42 4		
17.	Laut Quittung an die Frau Doctorin Spalding	106 34		
18.	Laut dito an die Frau geheime Rätin Wend-			
	ten	100 -		
19.	* Laut Schmiede-Buch an den Schmidt			
	NB.	* 10 -		
	* Laut Wochen-Zettul No. 60 an Herr Bun-			
	rzen NB.	* 10 -		
20.	* Laut Quittung an den Land-Kasten			
	NB. das Gold ist bezahlet der Louis d'or			
	zu 4 Rthl. 32 ƒ. in N. 2 und Schreib-			
	Gebühr 6 ƒ. NB.	* 27 6		
20.	* B. laut adj. 20 B. an Tage-Lohn NB.	* 25 26		
	* Laut Wochen-Zettul an Herrn Buntzen			
	NB.	* 5 -		
21.	* Laut Anlage an Tage-Lohn, laut Wo-			
	chen-Zettul No. 62 NB.	* 30 -		
22.	Laut Quittung an Herr Mann		3 18	
23.	* A. Laut Protocolli Ausgaben an Dienst-			
	Lohn NB.	* 160 44		
23.	B. an Herrn Dertling, laut Quittung NB.	* 8 -		
23.	C. Laut Quittung an Herrn Wackerow & Rog-			
	gebau NB.	13 -		
24.	Laut Quittung der Frau Dr. Spalding zu Kuf-			
	sewitz	50 -		
25.	* Laut Quittung an Königs Bede NB.			
26.	Laut dito an Herr Wendten NB.	5 -		
27.	* Laut dito an den Land-Kasten NB.	* 55 -		6
	* Quittungs-Gebühr NB.	16 -		
28.	* Laut dito Landes-Contribution NB.	* 62 16		
	An die Frau Doctorin Spalding vid. No. 24	56 34		
29.	Laut Quittung an die Frau Synd. Spalding, Ali-			
	menten-Gelder	91 -		
30.	Laut Quittung an die Frau Kammer-Rätin			
	Wendten	100 -		
31.	Laut Rechnung an Verdienst und Verlag	58 6		
	Für meine Curatel pro hoc Anno die bewilligte	10 -		
Summa		2264 26	13 29	6

Die Ausgaben Dänischen Cours - - - 13 Rthl. 29 ƒ.
 Agio à 3 pro Cent. - - - 20 1/2 ƒ.

2278 Rthl. 27 1/2 ƒ.
 Davon abgezogen die Einnahme - - - 2277 - 32 1/2 ƒ.

Mehr Ausgabe - - - 43 ƒ.
 Den 1 Rthl. Gold machet à 4 Rthl. 28 ƒ. den Louis d'or 44 ƒ.

Summa der mehrern Ausgabe 1 Rthl. 32 ƒ.
 Den 9ten Martii 1769. Richelmann.

NB.

NB. Die mit einem Sternchen bezeichnete Posten, so wohl in der Einnahme als Ausgabe, zeigen an, was von den beyden Güthern erhoben, und was nur für selbige ausgegeben worden, woher sich ergiebet, daß die Einnahme aus beyden Güthern pro Anno 1768 gewesen S. E. C. 619 Rthlr. 47 f. Hingegen die Ausgabe für beyde Güther in selbigem Jahre S. E. C. 397 Rthlr. 11 f. Mithin der eigentliche Ertrag nur ausgemachet habe S. E. C. 225 Rthlr. 36 f.

Weitere
umständlichere Erläuterungen
des
vorstehenden Rechtsgutachten.

§. I.

(a) Sogleich der ehemalige Herzogliche Mecklenburgische Rath und Professor Mantzel, mittelst einer zu Rostock 1750 herausgegebenen Disputation, unter dem Titel: Positiones Inaugurales sistentes Analysin Constitut. Mecklenb. d. d. 29. Januarii 1646, cum conclusionibus, diese Herzogliche Constitution zu analysiren bemühet gewesen, wiewohl nicht in allen Stücken ohne Widerspruch, wie die von dem jetzigen Greifswaldischen Professore Becker im Jahr 1759 zu Rostock gehaltene Disputation: de jure Separationis in Concursu Creditorum &c. &c. bezeuget: So ist doch diese Herzogliche Verordnung an sich so erheblich, und der Schade, welcher aus einer übelgegründeten Auslegung und Befolgung erwächst, so groß und landverderblich, daß eine genauere Untersuchung bey Concurs-Sachen nicht übergangen werden mag.

§. 2. Dieserhalb wird für allen Dingen nöthig seyn, daß die Zeit, die bewegende Ursache, und damalige Umstände, so wohl des Landes, als der Concurs-Processse daselbst, vorläufig in aller Kürze berührt werden, weil ohne diese Hülfsmittel ein Gesetz nicht gebührend erklärt, und noch weniger auf zukommende Fälle geschickt angewandt werden kann. Eben dieses behauptet auch von den Provincial-Gesetzen und Verordnungen Eckhard, in *Hermeneutica juris*, Libr. 2. Cap. 1. §. 40. pag. 343. und heute zu Tage wird wohl keiner es in Zweifel ziehen wollen.

§. 3. Was also die Zeit der Promulgation dieser Herzoglichen Constitution betrifft, so ist Jahr und Tag hinzugefüget worden, woher sich sogleich erkennen läßt, wie diese Verordnung zu einer solchen Zeit und bey solchen Umständen gegeben worden, wo durch den dreißig-jährigen Krieg die Mecklenburgischen Lande ruiniret gewesen, und sich in ganz Deutschland ein solcher Geldmangel befunden, als niemahlen, vor- und nachhero, darin anzutreffen gewesen, noch gegenwärtig ist. Denn daß nach dem dreißig-jährigen Kriege Deutschland an Gelde ungemein reicher worden, wird keiner in Abrede stellen, der in den Geschichten erfahren ist. Daß auch der allerlezte Krieg in Deutschland mehr Geld ins Reich hereingebracht, als durch selbigen hinausgeschleppt worden, würde leichtlich zu erweisen seyn, wann es dessen bedürftig wäre. Wozu aber diese Anmerkung nütze, wird sich bey Erklärung dieser Herzoglichen Constitution im Folgenden ergeben.

§. 4. Die bewegende Ursache, warum diese Verordnung gegeben worden, ist nicht dunkel, sondern mit deutlichen und klaren Worten in selbiger von dem Herzoglichen Gesetzgeber selbst ausgedrucket worden. Nachdemmahlen in dem unmittelbar Vorhergehenden, Höchstderselbe angeordnet, daß, an welchem Ort die Urtheil jemanden

jemanden das Capital zuerkannt, an selbigen Ort auch derselbe die darauf rechtmäßig betragenen Zinsen NB. vollkommenlich, NB. bis zur Zahlung, fähig seyn soll, und daher jederzeit sothane Urtheil von J. F. G. verordnetem Kanzler, Directore und Råthen zu declariren seyn, so folget dieses:

Alldiemselbst sich aber hiebei findet, daß etliche Creditores, sonderlich diejenigen, so in der Prioritäts-Urtheil die vornehmsten seyn, sich dieses Vorzuges mißbrauchen, indem sie nach eröffnetem Prioritäts-Urtheil das Werk und Sache daher ganz liegen und stecken, und, dasselbe zu vollster Endschafft zu befördern, sich wenig angelegen seyn lassen, daß sie vermeinen, und in den Gedanken stehen, sie seyn ihres Capitals und laufenden Zinsen durch obervähnte J. F. G. Verordnung und Declaration genugsam versichert, und aber durch solche der ersten Creditoren, so vermöge der Urtheil und cedirten Güther, valore tempore publicatae Sententiae hätten ihre zuerkannte Posten bekommen können, vermittelst Aufwachs der Zinsen, allgemach ihre Posten dermaßen würden verringert werden, daß sie endlich gar leer ausgehen würden, solches aber der christlichen Billigkeit zuwider ist u. c.

§. 5. Wer siehet nun nicht, daß die bewegende Ursache dieser Constitution ein Mißbrauch gewesen, der darin bestanden, daß priores Creditores, nach publicirter Prioritäts-Urtheil, sich wegen ihres Capitals und laufenden Zinsen völlig sicher gehalten, die Endschafft des Concurs-Processus, mittelst Verkaufung der Güther, nicht befördert, worüber, wegen ihrer aufschwellenden Zinsen, einige Creditores, die sonst ihre Zahlung erhalten können, leer ausfallen würden, welches Sereniss. der christlichen Billigkeit, so gerecht als christlich, zuwider zu seyn erachtet.

§. 6. Der Fehler und Mißbrauch hat also nicht in Verschleppung der Prioritäts-Urtheil bestanden, sondern in dem verzögerten Verkauf der im Concurs befangenen Güther, deshalb die Zinsen aufgestiegen, daß einige nachstehende Gläubiger leer ausgehen müssen. Nicht im ersteren, weil Sereniss. sonst diesen Mangel und Fehler würden abgeholfen haben. Wie denn auch Becker in supra alleg. Disputat. pag. 54. die Nachricht erteilet, „daß die Concurs-Processse „zur selbigen Zeit solchen Weitläufigkeiten und Verschleppungen nicht unterworfen „gewesen, wie gegenwärtig,“ sondern daß die Prioritäts-Urtheil hurtig erfolget; wohl aber im letzteren, daß, durch Mißbrauch des verzögerten Verkaufes, einige Creditores das Ihrige verlieren müssen: wegen indessen angeschwollener Zinsen.

§. 7. Wie hat denn Sereniss. diesem Mißbrauch, zum Besten nachstehender Creditorum, abhelfen wollen in dieser Verordnung? Hievon lautet die Verfügung also:

Als ist J. F. G. ernster Befehl, daß die sämmtl. Creditoren, sümmentlich aber diejenige, so in der Ordnung voranstehen, und das Ihrige bekommen können, innerhalb 12 Wochen a die publicatae Sententiae prioritatis, die Taxation der cedirten Güther unnachlässig befördern, dieselbige verkaufen, oder, da sie so bald keinen Käufer bekommen können, alsdann diejenigen, welche nach der Prioritäts-Urtheil und gemachten Taxa ihre Bezahlung bekommen können, dieselbe Güther nach der gemachten Taxa, so lange bis sie an einen Käufer, darum sie sich des höchsten Fleißes zu bemühen schuldig seyn sollen, gerathen können, in solutum annehmen — und die Intraden, pro rata ihrer Forderungen, unter sich theilen und genießen; die Creditores aber, so vermöge der Prioritäts-Urtheil und gemachten Taxe nichts bekommen können u. c.

§. 8. Hieraus ergiebet sich, wie Sereniss. den gedachten Mißbrauch lediglich und allein durch einen beförderten unverzüglichen Verkauf der im Concurs befangenen Güther abhelfen und allen Schaden von einigen Creditoren abwenden wollen, welcher ihnen durch den Verzug anwachsen könnte. Weil aber wegen damaliger betrübten Zeiten, (vid. §. 3.) sich nicht so bald Käufer finden möchten, so hat die Nothwendigkeit erfordert, eine Interims-Verfügung hinzuzufügen, die nur in causa des ermangelten Käufers statt haben, und so lange dauern sollte, bis sich ein Käufer antreffen liesse.

§. 9. Daß allhier alles, was hieselbst angeordnet worden, (nur den Verkauf ausgenommen,) lediglich und allein eine Interims-Verfügung sey, ergeben die klaren Worte: So sie so bald keinen Käufer bekommen können, und das, was hier von Annehmung der Güther in solutum verfügt worden, nur so lange dauern soll, bis sie an einen Käufer gerathen können. Wonit zugleich, wann diese Verordnung Platz haben, und wie lange selbige dauern soll, mit deutlichen Worten ausdrücklich angezeigt worden.

§. 10. Daß auch Sereniss. einzig und allein durch den beschleunigten Verkauf der im Concurs befangenen Güther, den obberührten Mißbrauch zum Vortheil einiger Creditorum, um selbige außer dem Schadenstand zu setzen, angeordnet habe, ergiebet nicht nur das §. preced. angeführte, sondern erhellet noch überdem daher, daß angeordnet ist, wie Creditores sich höchsten Fleißes zu bemühen schuldig seyn sollen, Käufer zu den Güthern herbeizuschaffen; sogar, wann sie selbiges unterlassen, der Lauf ihrer Zinsen aufhören sollte, wie im Folgenden dieser Ordnung verfügt worden.

§. 11. In Ansehung des Käufers oder Verkaufs der Güther an sich, wird, so oft dessen in dieser Herzogl. Constitution Erwähnung geschieht, nichts Besondere, noch à jure communi Abweichendes, angeordnet, welches erforderlich gewesen, da etwas Singulaires dabei beobachtet werden sollen. Da nun dieses mit klaren und deutlichen Worten nicht geschehen, so wird wol nach den Regulis interpretandi so lange keine andere Erklärung gemacht werden können, denn daß der Durchlauchtigste Gesetzgeber es dieserhalb bey den gemeinen Rechten habe wollen bewenden lassen, bis erwiesen wird, daß in vorhergehenden Fürstl. Verordnungen etwas Singulaires ausdrücklich angeordnet sey, und worin es bestanden. An diesem Beweise durfte es wol ermangeln, da bey fleißiger Durchgehung der Landes-Verordnungen von 1558. 1568. 1570. u. s. w. sich kein Wort darin befindet, daß die Güter nicht unter der Taxa in Concurs-Processen verkauft werden sollen.

§. 12. Gleichergestalt ist hier nichts Besondere von der Distribution des Kauf-Schillings unter die Creditores verfügt worden. Denn was von der Annahme der Güther in solutum und Vertheilung der Intraden disponiret ist, gehöret allenfalls nur zur Interims-Verordnung, und wird sogleich im §. seqq. die Erläuterung erhalten. Diesemnach wird es wol mit der gedachten Distributione also gehalten werden, wie es die gemeinen Rechte, und selbst diese Constitution, zu Anfangs verordnet haben.

§. 13. Anlangend die in dieser Constitution angeordnete Interims-Verfügung, so ist selbige dem J. Comm. bestimmit, und enthält an sich nichts wesentlich von selbigem Abweichendes. Bey einer datione in solutum wird nach gemeinen Rechten eine vorgängige Taxation erfordert, mithin enthält diese hier angeordnete Taxation nichts Singulaires noch Abweichendes a Jure communi. Die Taxation wird nach gemeinen Rechten in casu deficientis emtoris, ad interim pro regulativo angenommen, mithin so weit selbige reicht, können Creditores lociret werden ad interim, bis durch den Verkauf sich verum pretium ergiebet. Nur dieses möchte vielleicht als etwas Besondere bey dieser datione in solutum angesehen werden können, daß Creditores dadurch nicht das Dominium plenum erhalten, sondern nur bis zum Verkauf die Intraden unter sich vertheilen und genieß-

genießen sollten. Allein da die datio in solutum nach dem J. communi geschehen kann vel pure, vel sub conditione & in diem *Honded. Conf. 31. n. 28 seq. Vol. I. P. 3. & Conf. 34. n. 42. Vol. 2. P. 3.* so findet sich auch bey dieser datione in solutum, bis sich ein Käufer findet, nichts Besonderes noch a Jure communi Abweichendes. Vielmehr da Sereniss. diese dationem in solutum quoad reditus nur so lange, bis sich ein Käufer finden läßt, interimistice angeordnet, so bestärket dieses, daß Sereniss. so weniger in einem Stücke von dem Hauptsatz des gemeinen Rechts abgehen wollen, daß die im Concurs befangene Güther zur völligen Befriedigung der Creditorum nach ihrer Priorität ohne alle Verkürzung verwendet werden sollen.

§. 14. Daß aber gesagt worden, wie Creditores die Intraden, pro rata ihrer Forderung, unter sich vertheilen und genießen sollen, ist eben so wenig etwas Abweichendes a Jure communi; allermäßen, wo NB. Creditores von verschiedenen Privilegien und Vorzügen fürhanden, sodann is semper præferatur aliis, qui prius contraxit, *ita ut si pignus omnibus non sit sufficiens, prius contrahentes ex eo debent satisfieri, cæteris exclusis. SALGADO in Labyr. Credit. Concursus P. 2. cap. 4. n. 138. pag. 394.* In diesem Verstande ist allhier das Wort: rata anzunehmen, wie bezeuget COSTA de quota & rata præmiss. 2. pag. 4. & passim, und solches daher um so mehr, als einestheils Sereniss. im Vorhergehenden dieser Constitution ausdrücklich angeordnet, daß die Creditores wegen ihrer Zinsen, nach ihrer Priorität völlig befriediget werden sollen; anderntheils diese Verfügung im Nachfolgenden nicht ausdrücklich aufgehoben, noch mit klaren Worten disponiret worden, daß selbige einige Verkürzung leiden sollen; drittentheils nur in dem Fall, wo Creditores priores sich nachlässig finden ließen, einen Käufer herbeizuschaffen, welcher Casus jeko cessiret, den Verlust laufender Zinsen verordnet, womit die vorangeführte Regul von völliger Zahlung des Capitals und Zinsen, ohne einige Verkürzung in casu non accepto, noch mehr bestärket wird; und endlich diese Herzogl. Constitution also zu erklären ist, daß sich keine Contrarietät ergiebet. Wobey nicht irren kann, daß auch derer gedacht worden, die nach der gemachten Taxa ihre Bezahlung bekommen können, da solches nur in dem Fall zu verstehen, wo die Intraden so weit reichen, zumahlen voranstehet; Die nach der Prioritäts-Urtheil ihre Bezahlung bekommen können, mithin diese zu förderst in ihrer Ordnung die völlige Zahlung erhalten müssen, da hier keiner Verkürzung ausdrücklich gedacht worden. Es streitet daher gegen die Intention Serenissimi und diese Constitution, wann priores Creditores an ihrem Capital und Zinsen verkürzet werden, sowohl wenn die Intraden nicht zureichen, als auch wann das Guth, oder die Güther, infra Taxam verkauft werden müssen.

§. 15. Wo also in dieser Constitution nichts Singulaires noch von gemeinen Rechten Abweichendes angeordnet worden, da wird selbige wohl, nach dem Inhalt des Juris communis, ihre Erklärung erhalten müssen, mithin verfällt die Meynung, als wenn in dieser Herzoglichen Verfügung angeordnet worden, daß die im Concurs befangene Güther gar nicht unter dem taxato pretio einem plus Licitanti zu adjudiciren, und daß die distributio inter Creditores vom Kaufschilling nicht nach dessen Quanto, sondern juxta Taxam geschehen solle, von selbst.

§. 16. Die Gründe, welche noch, außer den oben angeführten, diesen Satz bestärken, sind folgende:

1mo.) Weil in der Herzogl. Land- und Hofgerichts-Ordnung P. 2. Tit. 45. angeordnet, daß in Concursen die Güther sogleich inventiret und bey erster Gelegenheit verkauft werden sollten, zur Befriedigung der Creditorum, ohne daß solcher Verkauf an eine Taxa gebunden, noch solches, so viel bekannt, weder in vorhergehenden oder noch folgenden Constitutionen ausdrücklich bey dem Verkauf der im Concurs befangenen Güther angeordnet worden ist.

Was also nicht ausdrücklich aufgehoben noch abgeändert worden, behält seine Rechtskraft, bis daß erwiesen worden, daß in ältern Herzoglichen Constitutionen in diesem Stücke etwas Abweichendes a Jure communi verfügt und der Verkauf ad Taxam restringiret worden.

2) Weil Sereniss. in der Land- und Hofgerichts-Ordnung P. 2. Tit. 16. §. 2. mit deutlich redenden Worten angeordnet, daß, wo in Unserer Ordnung keine sonderliche ausdrückliche Vorsehung geschehen, das gemeine beschriebene Recht in Unserm Land- und Hofgericht Wir gehalten haben wollen;

folglich von dem Jure communi nicht abgewichen werden kann, wo nicht eine sonderliche ausdrückliche Vorsehung in Herzogl. Constitutionen geschehen ist, die jedoch hier nicht aufzuweisen stehet.

3) Weil Serenissimus in dieser Constitution, was den Verkauf der in Concurs befangenen Güther betrifft, schlechthin das gemeine Recht befolget, und es dabei gelassen, ohne den Verkauf der Güther mit ausdrücklichen klaren Worten an eine Taxam zu verbinden; vielmehr durch so nachdrücklich wiederholte Verordnung, wegen Beschleunigung des Verkaufs der Güter, bezeuget, daß es nicht die geringste Meynung gewesen sey, in einigen Stücken a Jure communi abzuweichen.

4) Weil die angehängte Interims-Ordnung nur alsdann und so lange gelten soll, bis sich ein nach den gemeinen Rechten zulässiger Käufer finden läßt, welches noch mehr bestärket, daß Sereniss. im Betreff des Verkaufs der im Concurs befangenen Güter, von gemeinen Rechten nicht habe abgehen wollen.

5) Weil Sereniss. in der angehängten Interims-Verordnung, auf den Fall, wo wegen damaliger Zeiten sich sobald kein Käufer wollte finden lassen, bey der angeordneten datione in solutum, das Jus commune befolget, und solcherge- stalt dieses Recht um so mehr, wegen des Verkaufs der Güther, ohne alle Restriction, also, wie selbige in gemeinen Rechten verfügt ist, bestärket und beobachtet wissen wollen, und daher dieser dationi in solutum den effectum pleni Domi- nii benommen, und ausdrücklich verordnet, wie selbiger ohngeachtet, dennoch die im Concurs befangene Güther verkauft werden sollen, sobald sich ein Käufer fin- det, ohne selbigen ausdrücklich an eine Taxam zu verbinden.

6) Weil es der so oft in dieser Constitution geäußerten Intention Sere- niss. Legislatoris, sonderlich den Verkauf der Güther zu beschleunigen, bey damaligen Zeiten, wo ein überaus großer Geldmangel ganz Deutschland druckte, gänzlich zuwider würde gewesen seyn, wenn der Verkäufer an eine Taxa wäre re- stringiret worden: Nam si libertas ita restringi velit, ut nec infra pretium a Judice definitum emere liceret, futurum erit, ut difficulter emtores in- veniantur, quam tamen hasta justitium intersit, emtorem facile invenire. BAUER in Diss. de Consignat. & Taxa Rerum sub hasta venalium. §. 23. & 48.

7) Weil Sereniss. selbst annoch in einer folgenden Constitution vom 25ten Junii 1655. apud HAHN in Opusc. ad §. indaganda pag. 46. den künftlichen Ruin der Mecklenburgischen Lande wegen des dreißigjährigen Krieges anerkannt, welcher nach Mevii Zeugniß omnium loculos exhaustit, mithin unmöglich den geringsten Gedanken hegen können, den Verkauf der Güther, welchen Er selbst be- schleuniget wissen wollen, noch mehr zu behindern, und gegen die Anordnung ge- meiner Rechte, mittelst einer Restriction an eine Taxa, noch beschwerlicher zu machen.

8) Weil in dieser Constitution, und dessen Interims-Verordnung den Cre- ditoribus prior. bey Verlust des lauses ihrer Zinsen auferlegt worden, einen Käu- fer zu den Güthern zu verschaffen, welches zur selbigen Zeit eine Conditio impos- sibilis würde gewesen seyn, wenn ein Verkauf ad Taxam wäre gemeinet gewesen, derglei-

dergleichen Gesinnung von diesem Christlichen Herzoge sich wol keiner wird zu Ein-
ken kommen lassen.

9) Weil eine solche restrictio ad Taxam an sich den gemeinen Rechten
und der Billigkeit zuwider, auch mit der Eigenschaft einer Licitacion streitet, da
der Preis der Land-Güter, wie anderer Sachen, von der Menge der Liebhaber
abhänget, und sich nicht zwingen läßt, noch zu vermuthen, daß Sereniss. die den
Creditoribus nach gemeinen Rechten verstattete Befugnisse also einschränken wol-
len, wo die ganze Constitution bezeuget, daß Sereniss. das Jus commune
schlechthin befolgen wollen.

10) Weil selbst mit der Interims-Verfügung das gemeine Recht befolget
und selbiges zum Grunde gelegt worden, mithin da selbige aus dem Jure com-
muni genommen, auch nach solchem Rechte erkläret werden muß, wie ECKARD
in Hermeneut. Juris P. 22. §. 41. pag. 345. recht wohl bemerkt hat.

11) Weil in dieser Interims-Verfügung nichts anzutreffen, welches nicht
den gemeinen Rechten beystimmig erkläret werden kann, und die einzige besondere
Anordnung, daß bey der *datatione insolutorum* kein plenum Dominium, sondern
nur die reditus a Creditoribus erhalten werden sollten, bis zum wirklichen Ver-
kauf, nur allein das plenum Dominium restringiret, welches nach solchen Rech-
ten nicht unbekant, und es solchergestalt bey dem Juri communi lediglich bewen-
den läßt.

12) Weil dieser für das Wohl seines Staats und dessen Einwohner so preis-
würdigst besorgte Herzog und Landes-Vater, in der nachherigen Constitution vom
25ten Jun. 1655, nicht einmahl für zuträglich gehalten, die im Reichs-Abschiede
vom Jahr 1654 verstattete quarta anzunehmen, vielmehr es bey den Landübli-
chen Zinsen von 6 pro Cent zu lassen, aus diesem mit deutlichen Worten angezeig-
ten Bewegungs-Gründen, damit der Umschlag wieder im Gange gebracht
und der Credit hergestellt werden möchte. Wie sollte nun dieser Herzog
und wahrhaftige Vater des Vaterlandes die Gesinnung gehabt haben können, den
Verkauf der Güter in Concursen an eine Taxa zu verbinden, da hiedurch der Um-
schlag mehr behindert, und der Credit mehr geschwächt werden müste; allermassen
solchergestalt die Creditores desto länger ihre Capitalien entrathen, den Umschlag
nicht befördern, noch den Credit besser aufhelfen können, als wozu baares Geld
erfordert wird.

13) Weil kein zureichlicher Grund ausfindig zu machen, welcher Sereniss.
bewegen können, nach Umständen damaliger Zeiten, den Verkauf an die Taxa zu
verknüpfen, und von gemeinen Rechten abzugehen, welches zur selbigen Zeit das
Schooskindlein weit mehr war, als jezo bey einigen Rechts-Gelehrten, und daher
einigermassen abgenommen werden kann, daß sogar vom Herzoge Ulrich im Jahr
1574 der Jacob Bolding zum allerersten Professore des Lehn-Rechts auf der
Universität Rostock angeordnet worden; wie FRANCKENS alt und neues
Mecklenburg, Lib. X. Cap. 23. pag. 257. bezeuget. Den Debitorem commu-
nem zu soulaziren, kann es nicht geschehen seyn, weil sonst die im Reichs-Ab-
schiede bewilligte quarta ihnen vortheilhafter würde gewesen seyn, so aber nicht
angenommen worden. Der Gedanke: die Land-Güter in einem hohen Werth zu
erhalten oder dahin zu bringen, konnte zur selbigen Zeit nicht geheget werden bey
damaligem Geldmangel, und wo ein jeder sein baares Geld weit besser nutzen
konnte, als selbiges in Land-Güter zu stecken. Vielmehr mußten dadurch die Gü-
ter in mehreren Verfall gerathen und die Käufer noch mehr abgehalten werden.
Den Creditoribus geschähe hierunter keine Sublevation, indem selbige ihre Ca-
pitalia so viel länger entrathen mußten, aus noch mehr verursachtem Mangel der
Käufer, indem selbige mit der geschwindern Zahlung ihrer Capitalien sich theils
besser helfen, theils weit größere Vorthelle erwerben können. Wem sollte also die
angebliche Restriction des Verkaufs ad Taxam nutzen? An denen, welche bey
einer

einer solchen verkehrten Auslegung das Fette heute zu Tage davon ziehen, hat Sereniss. gewißlich der Zeit nicht gedacht, noch ihnen zu Liebe von dem gemeinen Rechte abweichen wollen, zum Schaden so vieler auswärtigen, selbst der eigenen Unterthanen, des Umschlags und des öffentlichen Credits. Endlich

14) Daß ich es kurz mache, will ich nur hinzufügen, daß sich dasjenige, was in *Casu deficientis emtoris*, nur interimistice angeordnet worden, nicht auf dem Fall, wo sich ein Käufer wirklich finden läßt, rechtsbeständig anwenden läßt, wie *Dn. Juris Consulti Giessen* in ihrem *Responsio* dargethan; wiewohl wegen dieser Interims-Versüfung bereits oben das Nöthige kürzlich angeführet worden.

§. 17. Dieses sind die Gründe, mit welchen man glaubet ganz überzeugend dargethan zu haben, wie daß in der oft erwähnten Herzoglichen Constitution der Verkauf der in *Concurs* befangenen Güter keinesweges an eine *Taxa* gebunden sey. Und eben dieser Meinung sind auch die Rechtsgelehrte der *Jenaischen Jurisfacultät*, wenn sie sich in einem hierüber ertheilten Gutachten unter andern also ausdrücken: „Und dann davon, daß bey einem *Concurs* die Güther unter der gemachten *Taxa* nicht verkauft werden sollten, in obangeführter Constitution nichts enthalten, vielmehr selbige dahin gehet, daß die Güther sobald als möglich losgeschlagen werden sollen, und nur in dem Fall, wenn sich kein Käufer finden sollte, die Gläubige selbige in *solutum* einstweilen überlassen werden sollen, dergleichen Fall aber dermalen nicht vorhanden ist, da die *Dr. S.* bereits ein der *Taxa* nahe kommendes Gebotth gethan u. u. wesfalls auch die *Subhastation* um so mehr zu erkennen, als durch Verkauf der Güther die Gläubiger am besten auseinander gesetzt und zu ihrer Bezahlung gelangen können.“ Schwerlich und wohl nimmermehr wird aus Herzoglichen ältern oder neuern Verordnungen, oder aus den *protocollis deliberationis*, bey Verfügung dieser Constitution, ein Anders dargethan werden können.

§. 18. Hieraus veroffenbaret sich sogleich, welchen *Usum practicum* diese Constitution, nach Herzoglicher Intention, annoch heute zu Tage haben sollte und müßte, wenn selbige gebührend angewandt und beobachtet werden wollte. Nämlich, daß der Verkauf der in *Concurs* befangenen Güther nach allem Vermögen beschleuniget werden solle, ohne einige Rücksicht auf eine *Taxam* zu hegen, wann sich nur ein Käufer findet, der ein solches, den gemeinen Rechten bestimmendes höchstes Gebotth thut, welches keine *Laesionem ultradimidium* enthält, noch bey welchen sich *fraus* oder *dolus* befindet: die vielmehr bey den *Taxationen* nicht selten auf Seiten der Schuldner sich hervorthun.

§. 19. Der Bewegungsgrund dieser heilsamen, und so christlichen als gerechten Verordnung ist gewesen, damit nicht durch Verschleppung des Verkaufs, wegen anschwellender Zinsen *priorum Creditorum*, NB. einige andere um das Ihre gebracht werden möchten, mithin da *Sereniss.* verhüten wollen, daß nicht einige durch Verschleppung des Verkaufs der Güther das Ihrige verlieren möchten; so sind auch, *ex paritate rationis*, alle übrige Verschleppungen, wie selbige Namen haben mögen, die nachhero sich ergeben, wodurch ein Gläubiger, besonders die jüngern, um das Ihre gebracht werden, mit darunter begriffen, und in dieser Herzoglichen Constitution verboten worden. Ja es käme noch sehr darauf an, ob nicht der Richter, welcher zu solchen höchst unbilligen Verschleppungen die Hand bietet, und vornemlich den Zuschlag der Güther für das höchste Gebotth nicht bewilliget, sondern eine weitere, immerdar unvermeidlich schädliche, Administration verstattet, den hierunter leidenden Gläubigern allen Schaden und Kosten zu erstatten schuldig sey; wie man disseits allerdings der Meinung ist. Das Königl. Preuss. Banquerottir-Edict von 1715, §. 1. 2. 3. 6. drückt sich ziemlich ernsthaft hierüber aus. Es sagt, 1) daß der Fiscal *ex officio* wider die muthwilligen Banquerottiers, die durch Heppigkeit, überflüssiges Bauen, unnöthige Depens

Depenses, übelgeführte Menages u. dgl. ihre Gläubiger in Schaden bringen, procediren solle; 2) sogleich vom ganzen Vermögen ein richtiges Inventarium gemacht, und die Gläubiger, ohne weitläufigen Proceß, zu dem Ihrigen verhoffen, und der Schuldner, unter dem Prætext, daß er über die Hälfte verlehret sey, nicht gehöret, sondern abgewiesen werden solle; und daß 3) die Judicia, Beamte, oder andere Obrigkeits- und Gerichts-Personen, die in der persönlichen Prosecution wider den Schuldner sich saumselig erweisen, oder gar mit ihnen colludiren, daß der Banquerottier entkomme, den Gläubigern, ohne Verstattung einiger Ausflucht oder Umschweife, Genugthuung geben solle. Und hiezu ist ein jeder Richter, der durch sein widerrechtliches Betragen *litern suam* macht, den Rechten nach allerdings verbunden.

§. 20. Auf obgedachte Art nun hat und soll die oft berührte Herzogliche Constitution, nach eigentlicher Absicht dieser Verordnung, noch heut zu Tage ihren *Usum practicum* haben, und solchergestalt kann man sich auch mit allem Rechte auf diese Herzogliche Verordnung standhaft beziehen und darauf gründen, so lange nicht willkührliche Meinungen und andere Absichten vordrängen sollen.

§. 21. Hiernächst 2) kann die Interims-Verordnung in dieser Herzoglichen Constitution sodann einen *Usum practicum* haben, wenn sich der Fall ergeben sollte, daß sich zu einem in Concurs befangenen Guth gar kein Käufer finden ließe, oder ein solcher, der nur ein Geboth thäte, worin eine *Laesio ultra dimidium* anzutreffen wäre, welche *Calus* sich heut zu Tage nicht so leicht ergeben werden, obgleich selbige nach dem dreißig-jährigen Kriege sich eher mögen eräuget haben.

§. 22. Der Geldmangel, welcher im Jahr 1646 den Abgang der Käufer veranlaßet, deshalb diese Interims-Verfügung gemacht werden müssen, cessiret gegenwärtig sowohl im Mecklenburgischen, als in ganz Teutschland, daher nicht leicht ein *adequater Calus* wird entstehen können, wo diese Interims-Verordnung Platz greiffen kann. Ein jeder vermögender Mann und guter Haushalter wird jezo lieber sein Geld zum Ankauf eines Guthes verwenden, wovon er jährlich *deductis deducendis* seine 5 pCt., oder wenigstens sicher 4 pCt. bekommen kann, als daß er bey jezigen Zeiten Gelder à 5 pCt. ausleihen und sich in Gefahr setzen sollte, nichts davon wieder zu erhalten. Den Beweis hievon geben vermögende Kaufleute, welche lieber Landgüter ankaufen, als daß selbige ihr Geld auf betrüglischen Credit hingeben sollten. An solchen Orten, wo bey dem Verkauf der im Concurs befangenen Güther das *Jus commune* befolgt wird, ermangelt es nicht an Käufern.

§. 23. Dahingegen ist es wider den Inhalt und die Absicht der Herzogl. Constitution, und ein höchstschädlicher Mißbrauch, wenn diese Herzogl. Verordnung dahin verwendet wird, daß kein im Concurs befangenes Guth einem *plus Licitanti* zugeschlagen werden will, der nicht das *pretium Taxæ* zu zahlen sich erbothen hat, und daran sogar nur wenig ermangelt; imgleichen, wenn bey dem Verkauf der Güther unter der Taxa die *distributio inter Creditores* nicht nach dem Kauffschillinge, sondern der Taxa geschieht, so ist dieses ein Mißbrauch, woben *Priores* verkürzt werden, welches *contra Intentionem Sereniss. Legislatoris* und dessen ausdrückliche Anordnung anlaßt. Das Angeben, wie hiemittelt der Vortheil der *Creditorum* befördert würde, ist einer vorgehängten schönen Masque gleich, hinter welcher ein abscheuliches Gesicht verborgen steckt, und stellet ein schön gemahltes und künstlich verfertigtes Grabmahl vor, in welches man einen nach dem andern hinein trägt.

§. 24. Nur ermangelt noch, daß man aus dieser Herzogl. Constitution auch dieses *principium etablire*, daß nicht eher zum Verkauf der Güther zu schreiten sey, bis die *Prioritäts-Acthel* heut zu Tage erfolget, so würde der *Leichenconduct* noch ansehnlicher seyn, da indessen die Güther *per Administrationem* noch mehr *deterioriret* werden könnten, und mithin *contra Intentionem Sereniss. Legis-*

lators noch mehrere Creditores ausfallen, und das Ihre recht himmelschreyend nachsehen müßten.

§. 25. Es kann dazu die oft berührte Herzogliche Constitution Anlaß geben in verbis:

Als ist J. F. G. ernster Befehl, daß die sämtliche Creditoren, fürnehmlich aber diejenigen, so in der Ordnung voranstehen und das Ihrige bekommen können, innerhalb 12 Wochen NB. a die publicata sententia prioritatis, die Taxation der cedirten Güther unnachlässig befördern, diese verkaufen etc.

weil der Zeit die Prioritäts-Urtheil geschwinde erfolgen, so würde hiemit zur selbigen Zeit den Creditoren nicht geschadet, anjeho aber, wo die Prioritäts-Urtheil 2, 3 und mehrere Jahre, sogar in kleinen Concurſ-Sachen, verschleppt werden, hat man doch in soweit das Jus commune und ältere Herzogl. Verordnungen befolget, daß die Taxationes und Intimationes des Verkaufs, auch Subhastationes eher geschehen; allein nur pro forma, da kein Zuschlag erfolgt, wo nicht das völlige taxatum pretium geboten wird, wodurch gleichwol die heilsamste Verfügung illudiret wird. Wie nun in diesem Stück, den Worten nach, die Herzogl. Constitution nicht befolget wird, so cessiret auch heutiges Tages die angeordnete Strafe, wenn 12 Wochen nach publicirter Urtheil, die ersten und ältesten Gläubiger keinen Käufer herbenschaften, wie TORNQVIUS *de feudis Mecklenb. pag. 694.* bezenget, wovon dieses wohl die Ursache seyn wird, weil heut zu Tage der Termin zum Verkauf und Versteigerung in den Zeitungen bekannt gemacht wird. Ob aber bey solcher Bekanntmachung, die osterst kurz vor dem anberaumten Termin in den öffentlichen Blättern erscheint, alles Behörige genau beobachtet wird, ist hiesigen Ortes nicht wohl möglich auszuführen. Nur so viel wird zu bemerken seyn, daß ob mutatum statum in einigen Stücken von der Herzogl. Constitution abgegangen, und in andern eine ganz widrige Meinung bengelegt worden.

§. 26. Der Ursprung von einer solchen widrigen Erklärung dieser Herzogl. Constitution, deren Ungrund angezeigt worden, mag wohl daher zu leiten seyn, daß etwan einige Advocaten sich deren zu bedienen für gut befunden, selbigen von Gerichten nachgesehen worden, und ein solches so betiteltes Prajudicatum mehrere Jungen in der Folge zur Welt gebracht hat, woher iho usus & observantia fori contra Legem scriptam behauptet werden will, da die wenigen Concurſe älterer Zeiten und nachfolgende Unruhen im Mecklenburgischen nicht verstattet, den Grund genauer zu untersuchen, als iho die zahlreiche Concurſe, zum Verderben Mecklenburgischer Lande und dortigen Credits dazu Anlaß geben. Es wird aber von dieser Observantia und Uſu fori im Folgenden ein mehreres berührt werden.

§. 27. Was bis hieher angeführt worden, giebt man eben nicht für etwas Neues aus, sondern ein geborner Mecklenburger, der obbelobte Professor Becker, hat in seiner zu Rostock gehaltenen Disputatione de jure Separat. bonorum in Concurſu Creditorum &c. wie oben berührt, bereits den Grund dazu geſeget, welches nur etwas umständlicher ist ausgeführt worden. Es ist auch ganz richtig, daß ein Mecklenburgischer Gelehrter, welcher in dortigen Landes-Rechten gründlich erfahren, und zu den alten gerichtlichen Acten und Archiven einen Zutritt hat, noch weit überzeugender den Ungrund der widrigen Erklärung wird für Augen legen können.

- (b) Die Taxationes der im Concurſ befangenen Güther nutzen auch dazu, daß die Liebhaber einestheils Gelegenheit überkommen, sich nach der wirklichen Beschaffenheit der Güther genauer zu erkundigen, und anderntheils sich zu determiniren, wie hoch selbige für dienlich erachten, ihr höchstes Geboth zu erstrecken. Vid. WERNHERUS *de jure Licitationis Sect. 2. §. 16. pag. 18.* Wie auch, damit Creditores eine Entschliessung fassen können, ob selbige, oder einer unter ihnen, die Güther pro taxato pretio annehmen, oder auch dem Schicksal der Subhastation

station überlassen wollen. STRYCK. in *additam. ad Brunnem. Process. Con-*
curs. Creditorum. Cap. 7. §. 2. pag. 141. & ipse BRUNNEM. *cit. loc. §. 13.* Eben
deshalb ist es nicht genug, wenn in den Zeitungen der Verkauf eines im Concurs
befangenen Guts nur simpliciter angezeigt wird, sondern es muß *specific*
nach allem Ertrage und darauf haftenden Lasten und Beschwerden ge-
schehen, damit auswärtige und einheimische Liebhaber sich in größerer Anzahl zur
Licitation einfinden mögen. Ob aber eine solche Land-Taxe im Mecklenburgischen
fürhanden, die von dem Landesherren herrühret, in welcher die Güther so geringe
taxiret worden, daß sie es, wie man zu reden pfleget, unter Brüdern werth sind,
wie ein Mecklenb. Advocatus ap. BROCKES in *Select. Observat. Forens. argum.*
309. §. 6. pag. 348. behauptet, muß ich um so mehr dahin gestellet seyn lassen, als
MANTZEL in *alleg. Disputat. Analysis predictae Constitut. pag. 27.* in d. Meck-
lenb. & Lübec. illustrato passim, und BECKER in *supra citat. Disput. p. 50.*
nichts davon wissen wollen. Es wird auch in der Engel-Gubkowscher und En-
gel-Göntzer Concurs-Sache amoch gestritten, ob die ältern Creditores die
Bona in solutum annehmen sollen nach der Cammertaxe, oder nach der angeführ-
ten Landtaxe, oder nach einem ordentlichen Pacht-Anschlage, oder also, das prior-
res Creditores aus dem Ertrage der Güther ihre 5 pro Cent erhalten mögen, da-
mit nach solcher Taxe die Güther so viel eher hinfünftig einen Käufer erhalten mö-
gen; welches bezeuget, daß deshalb kein Regulativum authenticum fürhanden
seyn müsse. So viel ist gewiß, daß Mantzel c. l. pag. 28. eingestanden: *recedit*
in multis a Taxa provinciali, nec facile exemplum produci poterit,
ubi illa ad amissum observata sit, und daß die heutigen wiederholten Taxatio-
nes der Güther nicht allezeit in allen Stücken übereinstimmen, wie die beyden,
occasione der in Spaldingscher Concurs-Sache befangenen Güther vorgenom-
menen Taxationes bezeugen. Und welcher Schade würde nicht den Creditoribus
zugefüget werden, wenn eine vor 2 und mehr Jahren gemachte Taxa pro Regu-
lativo genommen werden sollte, wo nachhero durch die Administration vieles de-
terioriret worden? Und wie wird sich sodann ein Käufer finden lassen, der das
Taxatum pretium offeriren würde? Welche Unbillig- und Schädlichkeiten ent-
stehen nicht aus diesem irrationablen und ungegründeten principio, daß die Gü-
ther durchaus nicht unter der Taxa zu verkaufen sind?

- (c) Dies ist nicht nur Notofium, sondern es kann der Name des sich ange-
gebenen Käufers benannt und erwiesen werden, welcher abgestanden, weil er die
Umstände beyder Güther mit der Taxa nicht proportionirt befunden, und bey sel-
bigen weder Unterthanen noch Wäldungen angetroffen hat.
- (d) Was perivile pretium zu verstehen, deshalb einem Licitirenden der Zu-
schlag zu versagen, erklärt MEVIUS P. VII. *Decis. 206.* wenn er anführt: *Si ni-*
mis multum infra justum pretium consistat & enormem lesionem conti-
neat. Womit Sprenger in *Trade Exiguo & Modico pag. 24. §. 16.* einstimmet,
mit diesen Worten: *Vile pretium dicitur, quod est infra dimidium veri pre-*
tii. Hingegen *justum pretium* est, quanti res in publico loco vendi potest,
feu quanti in loco emtorum invenire potest, vel quod pinguiori pretio
non superatur, aut, quantum quivis extraneus emtor licitatur. MEVIUS
P. I. *Decis. 212. n. 4. & 5.* Wie mag also angegeben werden, daß in hac causa
das Gebot der Doctorin Spalding, die für beyde Güther cum Inventario
21500 Rthlr. bieten lassen, pro vilis & injusto pretio zu halten sey, deshalb der
Zuschlag zu versagen, wo beyde Güther cum Inventario das letzte mal nur zu
22561 Rthlr. taxiret worden? Hat denn nicht müssen erwogen werden, daß durch
eine Administration von einigen Jahren der Massä ein weit größerer Schade zu-
gefüget werden können, als diese kleine Differenz ausmacht? Der Erfolg hat es
bestärkt. Sind nicht die Rechtslehrer darin einstimmig, das damnum levius
magno postponendum, und befreyet nicht BARTHOLOVS einen Tutorem si
litum

litum non moveat pupilli nomine, cum timor adest, ne impensa excedant causa valorem. Denn, wie MEVIUS ganz gegründet schreibet: Qui cum Litium ambage Creditum petit, similis est alchimistis & graviora incommoda, quam Commoda recipit. Ist dieses zu verstaten, wo der Widerspruch von solchen Creditoren herrühret, die nach Beschaffenheit der massa bonorum nothwendig wegfallen müssen, und wo der Widerspruch ihnen zu keinem Vortheil, sondern nur allen andern zum Schaden gereicht? Kann dadurch der Verkauf behindert werden? Gar recht erinnert MEVIUS P. 2. Decis. 169. daß ein Richter, nach der Cessione bonorum, NB. sogleich ad distractionem der Güther schreiten solle, ob Casuum pericula atque administrationis difficultates, nec non impendia, und füget in Folgendem hinzu: nec Successori futuro, cujus iura non sint Creditorum potiora permittendum, ut mora sua utilitatem Creditorum communem impediatur; welches gar süglich auf dem Widerspruch solcher nachfolgenden Creditorum angewandt werden kann, von welchen ein Richter sogleich, aus dem übergebenen statu Passivorum & Activorum des Communis Debitoris sehen kann, daß selbige wegfallen müssen. Eben dieses will auch BEIER in Diff. de Incommodis Concur. Credit. §. 39. & 41. ausdrücklich, in Ansehung derer Creditorum, qui in ultimas Classes rejecti aut alias iufirmiore jure subnixi, wegen ihres unbilligen Widerspruches: Quantumvis nullam sibi spem aliquid percipiendi superesse videant, beobachtet wissen, wenn dadurch priores Creditores an ihrer Zahlung behindert, geschadet, mehrere Kosten verursacht, und der Massa Nachtheil zugefüget wird. O, wie vielen Schaden kann nicht ein Richter von den Creditoribus abwenden! Wie viele Creditores hätten nicht in dieser Sache nach dem Rechte bedeutet werden können, von diesem Process abzustehen, und ihre daran verwendete Processkosten besser zu nutzen, da es nicht möglich, daß sie etwas erhalten könnten. Zwar behauptet BÖHMER in Consultat. & Decis. Tom. II. P. I. Consultat. 437. n. 13. pag. 662. daß einem Creditori, der ganz gewiß wegfallen muß, die exceptio tua non interest, nicht opponiret werden könne; allein dessen angeführte Rat. dubitandi ist stärker, als die Ratio decidendi. Zu wünschen wäre es, daß der alte Modus procedendi, dessen Becker in alleg. Disp. pag. 54. erwehnet, wieder eingeführet, und die monita Aug. LEYSERI in Diff. de Scylla & Charybdi in Concur. Creditor. Cap. 2. n. 2. beliebt würden. Wie glücklich würden nicht Creditores seyn, und wie bald würde nicht der Credit wieder hergestellt werden können.

(e) Ist dieses in den Rechten ohnstreitig gegründet, und besaget L. 8. Cod. qui bonis cedere possunt mit deutlichen Worten: Si vero plures sint Creditores, ex diversis autem qualitatibus, etiam nunc amplior debiti cumulus, minori summa praferatur, sive par sive discrepans est Numerus Creditorum; saget auch L. 8. T. I. de pactis ausdrücklich: Majorem esse partem pro modo Debiti, non pro Numero personarum placuit; so haben auch die nachstehende Creditores in der dritten vom Cridario rangirten Classe den Zuschlag der Güther für den höchsten Geboth à 21500 Rthlr. nicht behindern können, da die, so das meiste zu fordern gehabt, in dem Zuschlag, laut erhaltenen Nachrichten, gewilliget. Non enim substant aliorum placitis privilegia & Hypotheca, sed tantum qui paris conditionis inter se sunt, majorem numerum faciunt. MEVIUS P. V. Decis. 290. Bevorab da durch eine höchst schädliche Administration, wovon nur gar zu viele Beispiele vorhanden, die Massa nicht vermehret, wohl aber verringert wird. Der gemeine Anwalt muß auch das wahre Beste der Massa besorgen, und nicht denen folgen, qui minora Credita prætendunt, vel qui nudi sunt Chirographarii, sondern qui majores quantitate sunt & in jure reali se fundant; wie MANTZEL in Diff. de actoris Communis Officio in Concur. Creditorum, §. 41. in Not. pag. 24 & 25. wohl erinnert. Eine angegebene Hoffnung von größerem Ertrage, und daß die Güther höher

her ausgebracht werden können, ohne Anführung eines zureichlichen Grundes, die den Alchimistischen Projecten gleichet, verdienet keine richterliche Attention, nach deutlicher Anordnung der Rechte, da nach deren Inhalt: non fidendum vel innitendum futuris contingentibus, quorum non est determinata veritas. Das gewisseste ist, was MEVIUS P. 2. Decis. 169. n. 3. schreibt: Differitur Venditio bonorum nunquam fere, sine incommodo Creditorum, Quantum accessionis ex pretio forte sperant, tantum & amplius decedit per moram, qua plerumque deteriora fiunt. In der osterwähnten Herzogl. Constitution ist nicht angeordnet, daß wegen einer leeren vorgespiegelten Hoffnung, daß die Güther höher ausgebracht werden möchten, ein Käufer, der ein billiges Pretium, so in Jur. communi gegründet, offeriret, abzuweisen, sondern der Befehl gehet dahin, alle Verzögerung des Verkaufs abzustellen, damit nicht ein oder ander Creditor wegsallen möge. Dieses letztere zu besorgen und zu befolgen hat wohl ohnstreitig Sereniss. Legislator in dieser Constitution aufgegeben.

(f) Eben dieses behauptet auch TORNOVIUS de Feudis Mecklenb. p. 668. und was in pracedent. angeführet worden, kann zur etwanigen Bestätigung dieses Sakes dienen.

(g) Nicht nur dem Jure communi ist es zuwider, sondern auch selbst dieser Herzoglichen Constitution, welche so nachdrücklich die Beschleunigung des Verkaufs der Güther empfiehlt und anordnet, damit nicht durch dessen Verzug und daher entstehenden Administration einige Creditores zum Wegfallen oder Verlust gebracht werden mögen, und bey dem Verkauf nicht angeordnet, daß die Güter unter der Taxa dem höchsten Geboth nicht sollen zugeschlagen werden. Die Ursachen, warum eine so verkehrte Auslegung dieser Herzoglichen Constitution nicht gemacht werden könne, sind bereits oben angezeigt worden, und es ist wohl schwerlich daran zu zweifeln, daß wenn ein solcher Casus an die höchsten Reichs-Gerichte gebracht werden sollte, eine Reformatoria, nebst einer nachdrücklichen Anweisung, erfolgen dürfte: allermassen ein solches Verfahren nicht nur offenbar wider die gemeinen Rechte und klaren Landesgesetze anlauft, sondern auch die Landes-Unterthanen unvermögend macht, so wohl ihrem Durchlauchtigsten Landes-Herrn, als dem Reich, die erforderlichen praestanda, sonderlich bey den so vielen sich eräugenden Concurisen, zu praestiren, und es dem allgemeinen Credit höchst schädlich ist. Was für Vortheile aus Administrationen der Güther für die Gläubiger zu hoffen, und wer die Flossfedern und das Fett davon zieht, hat MEVIUS in Tract. de Levamine Inopiae &c. C. 1. n. 174. pag. m. 37. und an verschiedenen andern Orten gründlich angeführet, ohne deshalb noch mehrere Klagelieder und recht böse Beyspiele davon allhier bezubringen. Die in dieser Constitution ad interim angeordnete datio in solutum, hat nach Herzoglicher Intention nicht lange dauern sollen, da den Creditoribus so nachdrücklich der Verkauf auferleget worden. Selbstige wurde nur in Betracht damaliger Zeiten, wegen des damaligen außerordentlichen aus dem dreißig-jährigen Krieg entstandenen Geldmangels, angeordnet, mithin wird wohl bey dieser Interimis-Verfügung die Regel gelten müssen: cessante Legis ratione, cessat ipsa depositio. Was nur ob casum necessitatis disponiret worden, höret auf, sobald solche Nothwendigkeit cessirer, und giebt keinen Legem Universalem & perpetuam ab, sondern ist nur eine temporaria & interimistica ordinatio.

(h) Der Verfasser einer gewissen Schrift, betitult: der beschuldigte Mecklenburgische Advocat, giebt von den Concurismachern und Falliten eine vortheilhafte Schilderung, wenn er daselbst schreibt:

Sie leihen von aussen Gelder an, und bringen baar Geld in Circulation.

Ist dieses nicht was schönes! aber ist es nicht noch ausnehmend schöner, daß diese Herren das Land sogleich in Sicherheit stellen, daß von herein geschafte

geschafftem Gelde niemahls etwas heraus laufe. Fast erklühne ich mich, *salva venia*, diese nußbringende Herren mit in die Zahl der Patrioten zu bringen, und einem der Herren Auctoren beizusplichten, der mit tiefer Ueberlegung schreibt: wer fallen soll, muß nicht fallen: das Land büßet bey dem Abgange dergleichen verdienstlichen Glieder ein; das muß man verhüten.

Wer siehet nicht, daß dieses nur Ironice angeführet worden, obgleich die Erfahrung lehret, daß dergleichen Principia zum größten Schaden des Landes, des Credits und der Unterthanen sowol, als der auswärtigen gutherzigen Gläubiger, einschleichen. Den Beweis hievon giebt das neue *Monstrum* von *provocationibus Creditorum ad docendum sufficientiam bonorum*, welches weder im Jure romano, noch germanico, oder auch in der älteren praxi gegründet ist, wie dessen Lobeserheber Dr. Balkecke, in einer zu Rostock unter dem Präsidio des verstorbenen Herrn Profest. Mantzel von dieser Materie gehaltenen Inaugural-Disputation selbst eingestehen müssen. Schwerlich werden einige Beispiele beizubringen seyn, wo dergleichen Provocation zum Besten sämtlicher Creditorum gereicht, wohl aber gemeiniglich zu derselbigen äußersten Schaden auf vielfache Art, wovon die Specialia anzuführen allhier zu weitläufig ist, und wozu noch mehr die so lange ausgesetzte Termine, Verhandlungen u. s. w. die beste Gelegenheit geben. Noch mehr ist zu bedauern, daß hieben der L. 6. §. 7. *quae in fraudem Credit. gemisbrauch* wird, und dem Provocanten bis zum formalen Concurs freye Hände gelassen werden will, in fremden Gütern nach eigenem Wohlgefallen zu grasen, und einen Gläubiger vor dem andern zu gratificiren, wodurch auswärtigen jure potiores unvermerkt das Nachsehen aufgebürdet wird; ohne anzuzeigen, daß dieser Lex und L. 74. *cod. de iur. liti.* nur allein Platz habe, in Creditoribus qui pari jure gaudent, ut Chirographariis, quando aliis Chirographariis satisfactum est. CARPZOV P. I. C. 28. Dec. 178; nicht aber wider solche, qui potiori jure fruuntur. BARDILI in *Conclus. Theoret. pract. Exercit. 22. Conclus. 20.* GAIL in *Observat. Cameral. Lib. 2. obs. 25. n. 16.* BAYER de *jure pralat. Thes. fin.* STRUY. in *Exercit. 44. Th. 8. ad n. u. a. m.* wie auch, daß eine solche Gratification nicht Platz habe, aliis Creditoribus ab ante judicialiter instantibus, & Solutionem urgentibus. STRYCK de *Cautelis Contract. Sect. 4. n. 10.* LAUTERBACH in *Collegio pract. Lib. 12. Tit. 8. §. 18.* MOLLENBERGIUS in *Thesaur. Jur. Civil. Lib. 8. Tit. 8. §. 18. cod. not. 2. u. a. m.* sondern daß solche Gratificationes allerdings revociret werden können, ab iis, qui potiore jure fruuntur, SCHEFFER vel FICKER in *Disput. Tubing. de praecursu Creditorum Cap. 4. de Revocatione praecursus Creditorum*, da die vigilantia Creditorum in ihren gesetzmäßigen Schranken verbleiben, und die gehörige Requisita haben muß, welche nicht vorhanden, wo der Debitor schon über Jahr und Tag und länger die Zinsen nicht abgetragen, viele Creditores bereits wieder ihre Klage erhoben, und er hernach erst mit der vorgedachten Provocation hervortritt, nur, um formalem Concursum länger zu verschieben, zu seinem Vortheil, und der Creditorum Schaden, bevorab wo diese Provocation selbst eine insufficientiam bonorum bekennet, die noch mehr sich veroffenbaren muß, wenn das Angeben genauer untersucht wird. Sollte man sich nicht hieben vielleicht des STRYCKII Dissertation de *Sacculariis & Directariis* erinnern können, da solche Streiche vorgehen mögen, wodurch Creditores um das ihrige gebracht, und die Concurs-Processen noch weitläufiger und beschwerlicher gemacht werden können? (d) Doch es ist hier der Ort nicht, solches vollständig auszuführen, und alle schädliche Folgerungen anzuzeigen, die sich aus einer solchen höchst widerrechtlichen Provocation gemeiniglich ergeben.

(i) Nicht nur die Verschleppung der Concurs-Processen, sondern auch insonderheit, wenn Ausländer oder Fremde nicht zu prompter Zahlung der Fallimenten gelangen

gelangen können, wie WILLEBRAND in seinem Inbegriff der Policey pag. 143. & 144. bemerkt, verringert den Credit am mehresten; wozu noch gefüget werden kann, wenn die in den Landesgesetzen angeordnete Thurm-Strafe an die Verschwender und malitiosos decoctores nicht exequiret, und solchergestalt ungestraft Concurse zu machen verstatet wird. Zwar vermeinet der Verfasser einer Schrift sub Rnbro: Der freymüthige Mecklenburgische Edelmann, daß eine solche Strafe nur für den Pöbel, nicht aber für den Adel gehöre; allein da er selbst pag. 5. gestehet:

Daß ein solcher Edelmann aufhöre ein würdiges Mitglied der Ritterschaft zu seyn;
und hinzusetzet:

Daß das Land der Gesellschaft, darin sie gehören, dieselbige verläugne, und wäre er allerdings zufrieden, daß ihnen Schild und Helm auf öffentlichen Landträgen genommen würde, damit sie unfähig blieben, die Sprache des Adels ferner zu führen und zu misbrauchen;

so dictiret er ihnen eine weit härtere Strafe, als die Thurm-Gefängnißstrafe an sich ist. Indessen widersprechen andere Mecklenburgische Auctores dieser Exemption, und GERDESIUS in Tr. de Decoctoribus §. 65. p. 316. Tom. I. opp. schreibt hier von nach den gemeinen Rechten also: Quid igitur absurdius, eos velle a Carcere absolvere, quos aequitas ad gravius supplicium destinat, nachdem er ausgeführet, auf wie vielfache Art ein Edelmann, der ein malitiosus decoctor wird, sich weit gröber vergehe und eine härtere Strafe verdiene. In andern Reichen, als Böhmen, Frankreich, England u. s. w. vid. COLERUS de Process. execut. P. I. c. 6. n. 108. u. a. m. werden die von Adel, Freyherrn und Grafen, mit dieser Art Strafe nicht verschonet; so wenig wie in Chursachsen. S. P. II. Constit. 22. und die erläuterte und verbess. Process-Gerichtsordnung Tit. 52. insonderheit das dabey gefügte scharfe Mandat wider die Banqueroutiers, §. 12. und 13., wo niemand, wes Standes, Geschlechts und Condition er auch sey, von der Schuldthums-Strafe befreiet seyn, ja, mit der Ehrlosigkeit und nach Gestalt des Betrugs, wenn es über 100 Rthl. beträgt, gleich einem Diebe, schlechterdings, ohne alles Ansehen der Person, mit der Lebensstrafe belegt werden soll. Das Königl. Preuss. Edict wider die Banquerout. redet, ohne Unterschied der Personen und des Standes, fast aus einem noch härtern Tone, welches ein jeder selbst lesen mag, und wovon wir noch im vorigen Jahre ein sehr starkes Beyspiel gehabt haben. Unglückliche Personen aber, die durch wahrhafte Unglücksfälle, und nicht durch ihr eigenes Verschulden, um das Ihre kommen, sind hierunter so wenig gemeint, als weniger wohl so leicht sich jemand finden wird, der mit denenselben nicht ein christl. Mitleiden haben, ihnen alle mögliche Nachsicht verstaten, und wohl gar aufs neue noch mit mehrern unterstützen sollte. MORNACCIUS versaget dem Adel nicht weniger die Ausnahme von infamirenden Strafen, wenn er ad Cod. Tit. qui bon. cedere possunt, pag. 200. schreibt: Septimo Maji Ann. 1609. censuit Senatus, etiam nobiles, qui bonis cedunt, viride pileum gestare debere. Und noch andere Beyspiele führet HERTIUS an in paroem. Da Nichts ist, hat der Kayser sein Recht verlohren. Volum 2. Tom. 3. paroem. 89. §. 3. pag. 390. Wiewohl dieses nur de malitiosis decoctoribus zu verstehen, sonst man wohl mit STRYCKIO in Diss. de Carcere ad Custodiam nachgeben konnte, daß ein Nobilis nicht sogleich wegen Wechselschuld zu incarceriren sey, daferne er sonst allezeit Gläubigen gehalten, und NB. solvendo ist. Indessen wird doch der freymüthige Mecklenburgische Edelmann nicht an das Zolsteinsche Einlager gedacht haben, von welchen die Thurmstrafe als ein Surrogatum angesehen werden kann. O wie heilsam war in vorigen Zeiten die Verschreibung mit Bürgen und dem Einlager, dessen sich damahlen die Fürsten gar nicht entzogen, um den Credit und einen jeden rechtschaffenen Mann bey dem Seinigen zu erhalten; sintemahlen die Bürgen wegen ihres

ihres eigenen Interesse sich verpflichtet hielten, auf die Hauswirthschaft und Lebensart des Debitoris principalis genaue Acht zu geben, damit selbiger Capital und Zinsen abzutragen sich befeisigte, und sie selbigen allenfalls darzu anhalten konnten, wodurch des Adels Würde und der Credit erhalten, anbey Concurs-Processen verhütet würden. Nachdem aber dieses Sicherheits-Mittel fast überall in Abgang gerathen, so bleibt wohl kein zureichlicheres übrig, der einreissenden pestilenzischen Seuche von Concursmachereyen zu steuern, als die Schuldthürms-Strafe, womit zugleich der Verschwendung und üblen Hauswirthschaft bey ehrliebenden Gemüthern Einhalt geschehen kann. Selbst der Mecklenburgischen Ritterschaft ist daran gelegen, daß die Schuld-Thürms-Strafe aufs strengste befolget werde, damit nicht die Vermögende unter ihnen ebenmäßig um das Ihrige gebracht, sie selbst in Verlegenheit gesetzt, ihr Credit, im Fall der Benöthigung, weit beschwerlicher gemacht; sie mit den Schuldigen in gleiches Register gebracht, noch der von Jahrhunderten wohl erworbene Ruhm der Mecklenburgischen Ritterschaft, mittelst der üblen Wirthschaft einiger Mitglieder, von einer dunklen Wolke überzogen, an dem bisherigen schon leuchtenden Glanze behindert werden möge, welche Situation einem jeden empfindlich fallen, und zugleich zum Nachtheil gereichen muß. In solcher Rücksicht hat der Freymüthige Mecklenburgische Edelmann eben nicht ganz unrecht, daß adeliche malitiosi decoctores auf Landtagen nicht zu admittiren wären, damit ihnen die Gelegenheit benommen würde, ihre Stimmen, zum Nachtheil des allgemeinen Besten, auf verschiedene Art zu mißbrauchen, wie solches der Verfasser des beschuldigten Mecklenburgischen *Advocaten* in einigen Stücken hinlänglich zu erkennen giebt. Höchst betrübte Umstände eines Staats, die einen Landes-Vater, welcher helfen will, aber behindert wird, zu Herzen gehen müssen, und eine unumgängliche Remedur erfordern, da, wie JUSTI in den *Grundsätzen der Policy-Wissenschaft*, pag. 175. §. 214. recht wohl bemerkt, Der Landesherr, oder dessen Landes-Policey, nie zu viele Aufmerksamkeit auf den Credit der Landes-Untertanen richten kann, und dahin, daß die Schuldner, ohne alle Weitläufigkeit der Processe, zur Zahlung angehalten, auch die muthwillige und durch Verschwendung verursachte Bankerotte streng bestraft werden, die äußerste Sorgfalt zu verwenden hat.

wo aber der Schuld-Thurm ein wirkames Heilungs-Mittel gegen die einreissende pestilenzialische Seuche der Concurs-Machereyen abgeben soll, wird wohl vor allen Dingen nöthig seyn, daß nicht damit durch die Finger gesehen, noch das Angeben von Viehsterben und dergleichen Fällen sogleich als eine hinreichende Entschuldigung angenommen, sondern aufs allergenaueste untersucht werde, ob nicht LUXUS, üble Wirthschaft u. s. w. das mehreste bengetragen habe, wie bereits FRID. GERDESIUS in *Tr. de Doctoribus* recht wohl erinnert hat. Dieses möchte um so nöthiger seyn, als ein Mecklenburgischer Schriftsteller unter dem Nahmen: *Gerdt von Cölln*, in der Nachricht von einem *Commentario* über die Schrift des freymüthigen Edelmanns, pag. 7. behauptet:

Daß kaum ein oder zwey Fälle zu finden seyn möchten, wo einer durchs Viehsterben und Unglücksfälle zum Falliment gebracht worden, sondern die allermehreste durch üble Wirthschaft, Verschwendung, Spielen u. s. w. wovon eine genaue Untersuchung der Gerichts-Concurs-Acten und der Lebensart, wie auch Haus-Wirthschaft, den besten Beweis wird geben können. Wenigstens giebt B. MANTZEL in seinen *Bürowischen Ruhestunden*, P. 18. pag. 52. §. 8. nicht undeutlich zu erkennen, daß eine verschlimmerte Wirthschaft an dem Verfall des Credits in Mecklenburg Schuld sey.

Die Kosten wegen eines Schuld-Thürms können eben nicht so erheblich seyn, und werden mittelst Herstellung des Credits und verschaffter mehrerer Sicherheit für das Vermögen aller Untertanen reichlich ersetzt, wozu sich schon Auswege finden

den lassen, falls man etwa hierin nicht dem oben angezogenen Chursächsischen Mandat nachgehen wollte, woselbst es §. 13 heißt: Wir wollen: daß in Zukunft es keiner besondern Klage des Creditoris gebrauchen, viel weniger demselben einiger Beweis, wegen des Schuldners übler Haushaltung, zugemuthet werden, sondern vielmehr alle diejenigen, deren ihr Vermögen zu Bezahlung der Creditorum nicht vollkommen zureicht, ohne Ausnahme, daß sie nicht durch ihre eigene Schuld, sondern durch allerhand Unglücksfälle (§. 5.) in solchen Zustand gerathen wären, zu Vermeidung des Schuld-Thurms oder Gefängnisses, beizubringen schuldig seyn sollen; inmaßen auch den Gläubigern die Alimentation des Creditoris im Schuld-Thurm keinesweges anzunehmen, noch dieselbe auf einige Art und Weise damit zu beschweren, sondern der Decoctor sich selbst darin zu alimentiren anzuhalten; daferne er aber gar nichts im Vermögen hätte, auch nicht im Stande wäre, daß er arbeiten und sein Brod damit verdienen könnte, noch auch die Seinigen ihm solches freiwillig darreichen, bleibt es bey dem, was diesfalls in unserer Proceßordnung, Tit. 52. verordnet, nämlich er soll aus der Almosen-Sammlung unterhalten werden.

(k) Zu denen Zeugnissen, die man in der unpartheyischen Prüfung der wirksamen Hülfsmittel für das entkräftete Mecklenburg, pag. 1. angeführt findet, kann ich noch die Aeußerung eines gewissen Fremden, der von dortigen Schuldnern und bey einigen Concurseu sehr übel behandelt worden, hinzufügen, die also lautet:

Wer dieses Feld kennet, wird lieber viele crepiren lassen, als nur einen einzigen, den er nicht gar genau kennt, und von dessen Wohlstande sowol, als wirklicher redlicher Denkungsart, er völlig überzeugt ist, nur mit 100 Rthlr. weiter assistiren.

Zu bedauern ist hiebey, daß der gute und redliche Hauswirth mit denen, so verschwenderisch sind, wird leiden müssen, weil sich Concurse bey solchen ergeben, wo man es sich gar nicht vorstellen können, welches einem jeden schüchtern macht, Gelder im Mecklenburgischen zinsbar anzulegen.

(l) Neben diesem Schaden, daß mancher sein Capital weit vortheilhafter nutzen kann, wenn er es bald, und nicht erst nach Verlauf vieler Jahre erhält, ist noch dieser Umstand zu bemerken, daß man es im Mecklenburgischen für eine Observantiam forensem angeben will. Vid. BROCKES cit. loc. pag. 349. und MANTZEL in *Analys. Constitut. Ducalis de Ao. 1646.* pag. 27. daß, wenn bey dem Verkauf der Güther nicht so viel herausgebracht werden kann, als wozu es taxiret worden, sodann priores Creditores sich solchen Abgang, nach dem Quanto ihrer Forderungen, müssen abziehen lassen, welches, nachdem große Kosten verursacht, und, wie gewöhnlich, eine höchstschädliche Administration lange gedauert, u. s. w. ein sehr Unsehnliches ausmacht, welches doch, wo nicht völlig, doch gewißlich größtentheils, verhütet werden können, wenn die Güther sogleich einen rationablen höchsten Geboth adjudiciret würden. Wie solches MEVIUS P. 2. Decis. 169. erfordert, und nicht ungegründeten Vorstellungen und Widerspruch gefolget würde.

Im Gefolg der in der Spaldingischen Sache abgelegten Rechnungen des Curatoris bonorum haben beyde Güther vom 9ten Febr. 1767. bis den 31sten Martii 1768. nur ertragen - 640 Rthl. 27 s.
Hingegen ist für beyde Güther ausgegeben worden S. E. C. - 465 Rthl. 21 s.
Ohne verschiedene Posten, von welchen man nicht unterrichtet ist, ob selbige nicht in beyden Güthern verwendet worden, so daß der eigentliche Betrag nur ist S. E. C. - 175 Rthl. 6 s.

Vom 31sten Martii 1768. bis den 9ten Martii 1769. ist aus		
beiden Güthern erhoben worden S. E. C.	-	619 Rthl. 47 f.
Hingegen für selbige ausgegeben S. E. C.	-	397 Rthl. 11 f.
<hr/>		
Verbleibet also der eigentliche Ertrag nur S. E. C.	-	222 Rthl. 36 f.
Von beiden Güthern, die cum Inventario		
zuletzt taxirt worden zu	-	21561 Rthl. 34 f.

Dieser sehr geringe Ertrag, welcher lange nicht die Zinsen des Capitals zu 5 pro Cent ausmacht, rühret her, entweder von einer üblen Administration, worüber die Klagen fast allgemein sind, oder auch, weil die Güther zu hoch taxirt worden, indem sich kein Miswachs-Jahr noch geringer Preis der Früchte ergeben hat. Was in beiden Fällen die Rechte erfordern, will man hier nicht anführen. Nur so viel ist versichert worden, daß neulich unter der Hand nur 18000 Rthl. für beide Güther, NB. von einem Benachbarten, der zureichliche Unterthanen, Waldungen u. s. w. hat, geboten worden, mithin weit mehr geben kann, als ein Anderer, welchem diese Vortheile ermangeln.

Hieraus ergiebt sich nun der erste Schade, daß die beiden Güther hinkünftig mit weit größerem Schaden der Creditorum wieder verkauft werden müssen, als in AO. 1767. das höchste Gebot von 21500 Rthl. gewesen ist. Der zweite Schade bestehet darin, daß die Zinsen von den Capitalien der Creditorum erster und zweyter Classe, nach des Debitoris communis Designation, die da jährlich in circa 1175 Rthl. ausmachen, seit der Zeit des höchsten Geboths aufgehört hatten, der Massæ beschwerlich zu seyn, da selbige aniso über zwey Jahr angewachsen, und allein in circa über 2300 Rthl. betragen werden. Fürs dritte ist auch dieser Schade entstanden, daß die Kosten sich vermehret, die Hauskaufs-Gelder, die restirende Hausmieth-Gelder u. s. w. zum Abtrag der Zinsen und mehrerm verwendet worden, die sonst zum Abtrag der Capitalien angewandt werden können, noch mehrere nachtheilige Stücke nicht zu berühren, da man plena Acta nicht zur Hand gehabt, sondern dieses nur aus den abgelegten Rechnungen und erhaltenen unvollkommenen Nachrichten anführen können. Wer wird nun wohl, nur allein nach diesen Fragmentis, daran zweifeln können, daß nicht Creditores dadurch einen gewaltigen Schaden erlitten, daß in AO. 1767. dem höchsten Gebot von 21500 Rthl. der Zuschlag nicht geschehen sey, und daß eben deshalb aniso einige Creditores ausfallen müssen, die sonst eine Befriedigung in totum vel tantum erhalten können. Nur allein die indessen aufgeschwollene Zinsen und die vermehrte Kosten, können hievon den zureichlichsten Beweisgrund abgeben. Wenn sich der einst Gelegenheit ergeben wird, plena Acta durchzugehen, möchten sich vielleicht mehrere Umstände ergeben, wo auf eine oder andere Art den Creditoribus ein Schade verursacht worden, welches man noch zur Zeit ausgeseket lassen muß. Hiebey will ich den Privat-Schaden eines jeden Creditoris, sonderlich der großen Anzahl der Creditorum Classis ultimæ, nach des Creditoris communis Designation, wegen ihrer besondern Proceßkosten nicht berühren, wozu wohl ein Theil durch gewisse Einbildungen und gemachte ungegründete Hoffnung bewogen worden, welches in Ansehung der vielen Creditorum ein Ansehnliches ausmacht, und besser genuket werden können, und welches sowohl durch Vorstellungen, daß es nicht möglich sey, wie sie etwas zu hoffen hätten, als auch durch Beschleunigung der Prioritäts-Urtheil zu verhüten gewesen. Was macht dieses nicht allein bey einer Menge von Concurs-Proceßes für eine große Summa aus, die nicht zum Besten eines jeden und des Landes angewandt worden? Wer hat den gewissen Vortheil davon?

- (n) Ob eine perpetua & uniformis observantia fürhanden, daß zu keiner Zeit die im Concurs befangene Güther unter der Taxa verkauft worden, ist wohl noch zur

zur Zeit nicht hinlänglich erwiesen, und möchte wohl schwerlich, vom ersten Anfange dieser Herzogl. Constitution her, dargethan werden können. *Mevius* und *Tornovius* haben cit. loc. die Observantiam nicht erwiesen, und *Becker* alleg. loc. redet nur von dem Gebrauche, wo die Taxa pro norma distributionis inter Creditores genommen wird, in dem Fall, wo das Guth unter dem *taxato pretio* ist verkauft worden, daß solcher usus fori usque ad hunc diem auctoritatem suam retinuit, welchen er selbst §. 37. pag. 56. für ungegründet in Legibus patriis & Constitutione nostra hält, und womit also desto weniger erwiesen werden kann, daß die Güther nicht unter der Taxa, sub Licitatione zu verkaufen sind, allermassen was wegen der *interimistica Datione in solutum*, bis sich ein Käufer findet, in dieser Constitution angeordnet worden, sich gar nicht auf den wirklichen Verkauf *sub hasta* extendiren läßt.

Gesetzt auch, daß Usus fori bereits von langen Jahren eine solche perversem interpretationem befolget hätte, so muß doch MANTZEL selbst in *alleg. Disput. Sect. 2. Th. 5.* eingestehen, wie daß Usus fori contra claram Legem nicht zu befolgen sey, daher er auch mit völligem Rechtsbestande behauptet, *Th. 7. pag. 18.* Si vel maxime causæ ita judicatæ exstant, oportet tamen Judicem deinde causam melius dirimere, cum non exemplis, sed Legibus judicandum sit. Und MODESTINUS Jct. schreibt in *l. 40. ff. de LL.* ausdrücklich: Quod non ratione introductum, sed per errorem primum, deinde consuetudine obtentum, in aliis similibus non obtinet. Welches auch bestätigt Jctus PAULUS in *l. 14. ff. de LL.* wenn es daselbst heißt: Quod contra rationem juris receptum est, non est producendum ad consequentias. Conf. *l. 141. ff. de Reg. Jur.* Die Grillenfängerereyen einiger alten Römischen Legalisten können in Deutschland keinen Platz haben in Sachen, so Legislariam potestatem verringern, und ist der Status Germanorum hierin von dem Romano sehr weit unterschieden. Gar recht schreibt WIBEKING in *Diff. de Incommodis per interpretationes usuales & observantias in Jurispr. in rectis* pag. 19. At enim vero avo nostro aliis institutis & moribus in Germania vivimus. Jctorum enim hodie officium exigit, ut secundum leges judicent, easque rite expositas casibus obvenientibus prudenter adplicent, non ut jus condant, & pleno liberoque arbitrio legum sensum solo usus & observantia adiutorio evertant. Im Mecklenburgischen sind die Gerichte um so mehr verbunden, keine selbst beliebige observantias gegen die Landes-Constit. einzuführen, als selbige in der Land- und Hofgerichts-Ordnung P. 2. Tit. 16. §. 2. diese Instruction und Regulativum erhalten:

Daß, wo in Unserer Ordnung keine sonderliche ausdrückliche Vor-
sehung geschehen, das gemeine beschriebene Recht in Unserm
Land- und Hofgericht Wir gehalten haben wollen,

mithin hievon nicht abgehen können, sondern gar keine klar redende Constitution fürhanden, das Jus commune befolgen sollen. Da nun in dieser Herzoglichen Constitution nicht ausdrücklich versehen oder angeordnet ist, daß die im Concurs befangene Güther unter der Taxa, einem raisonnablen Geboth, so keine Läsionem enormem enthält, nicht zugeschlagen werden sollen; so sind auch die Gerichte nicht berechtigt, solches einzuführen. Es ist diese Verfügung Serenissimi wahrscheinlich deshalb geschehen, damit allen incommodis, so per interpretationem usualem & observantiam, denen Landes-Gesetzen erwachsen könnte, vorbeugenet, und die Gesetzgebende Macht des Landesherrn destomehr ungefränkt verbleiben möchte. Dieses war eine heilsame Verfügung, welche die strengste Befolgung und Absicht erfordert, da per Interpretationes usuales und observantias die Landesherrliche Gesetzgebende Macht geschwächt und die Landes-Rechte verhum-

zet und verkehret werden, wie im Betracht des Römischen, vorgeachter WISE-
KING in alleg. Diff. mit verschiedenen Beyspielen erläutert hat.

Wollte auch angeführet werden, wie es zweifelhaft wäre, ob nicht, was in der oft angeführten Constitution verordnet worden, von der interimistica Datione in solutum & adjudicatione juxta Taxam, bis sich ein Käufer findet, ebenmäßig auch auf den Käufer selbst zu extendiren, und keinem Geboth unter der Taxa, wenn gleich der Unterschied nur geringe wäre, die Güther zu adjudiciren wären; so disponiret doch einestheils vorgedachte Land- und Hofgerichts-Ordnung, universaliter & illimitate, daß, wo nicht ausdrücklich in Herzoglicher Constitution etwas besonders verfügt, daß sodann dem Jure communi zu folgen sey, und andernteils möchte wohl allenfalls das allgemeine Wohl des Landes bey einem so wichtigen Punkte erfordert haben, eine authenticam interpretationem NB. *specifice* über diese Frage, zu erfordern und deshalb so lange nachzusuchen, bis selbige erfolget, wie MANTZIUS in *Conflictu Creditorum* P. 2. *Quaest. 10. n. 2. p. m. 217.* noch mehrere Anleitung giebet; nicht aber einer selbst gemachten, dem Sinn des Durchl. Geseßgebers zuwiderstehenden Erklärung zu folgen.

Ein erwanigtes Beyspiel geben die in puncto Turni Causarum & Referentium gedruckten Acta der gegenwärtigen höchsten Kaiserlichen und Reichs-Visitation des Reichs-Cammergerichts, da der gedachte Turnus wieder restituirt werden will, ohngeachtet selbiger einestheils von langen Jahren her, aus einigen erheblichen Ursachen, nicht vollkommenlich beobachtet worden, und andernteils dem Cammer-Gericht die Gewalt bengelegt worden in processual. das zu verfügen, was es für dienlich erachtet, welches in der Maasse keinem Landes-Gerichte vom Landesherrn bengelegt worden.

- (o) Der Reichs-Abschied vom Jahr 1654. §. 172. kann so weniger der ungegründeten Erklärung zu statten kommen, als Sereniss. Legislator so gar in der folgenden Constitution vom 25ten Junii 1655. ap. HAHN in *Opusc. ad. §. indaganda pag. 42. seqq.* nicht einmahl von der Datione in solutum, in Gefolg gedachten Reichs-Abschiedes, disponiret hat, sondern nur wegen Remission der Zinsen und Moratorii, in Ansehung derjenigen, so durch den dreßigjährigen Krieg ruinirt worden, ja sogar mit diesem ausdrücklichen Zusage:

Immitteltst aber sollen die Gelder, die a dato Unserer Constitution ausgeliehen worden, an Capital und Zinsen, nach bescheneuer Loskündigung einem jeden auf versprochene Zeit und Terminum, laut ausgegebener Obligation, bey Vermeidung rechtlicher Hülfe, unfehlbar bezahlet, und also deswegen richtiger Credit und Glaube gehalten, und von Uns durch Ertheilung einiger moratorischen Indulten nicht gehemmet noch behindert werden.

Wie mag also aus dem Reichs-Abschiede vom Jahr 1654. nur ein Scheingrund zur Befestigung und oft berührten ungegründeten Erklärung der ältern Herzoglichen Constitution de An. 1646. genommen werden, wo die jüngere Herzogliche vom 25ten Junii 1655. solchem Angeben deutlich widerspricht, und anbezeuget,

zeuget, wie Serenissimus wegen Ihro Landen Gelegenheit und Situation es nothwendig bey den 6 pro C. Zinsen haben bewenden lassen müssen, um *Credit* und *Glauben* wiederherzustellen, und den Umschlag allgemach wieder in Gang zu bringen? Wie ist es glaublich, daß Sereniss. die vorangeführte ungegründete Meinung mit der Constitution de 1646. sollte gehabt haben, durch welche der Umschlag unmöglich wiederhergestellt werden können? Je mehr man alle Umstände genauer erweget, desto weniger wird man der gegenseitigen Meinung beytreten können.

- (p) Dieses gehet sodann noch weniger an, wenn durch eine angebliche Observanz die völlige Endigung des Concurs-Processus verschleppt, so viele hundert Unterthanen durch lange daurende schädliche Administrationes der Güther um das ihrige gebracht, der Credit des Staats verringert, Unschuldige nebst den Schuldigen in mehrere Verlegenheit und Beschwerlichkeiten versetzt, die Vermögende durch verschiedene Concurse unvermögend gemacht, Handel und Wandel in vielen Stücken behindert, der Zufluß fremder Gelder bestricket, und zuletzt sich ein allgemeiner Nothstand wird ergeben müssen, worüber bereits im Mecklenburgischen die bittersten Klagen in öffentlichen Schriften geführt werden, nemlich, daß der Mangel des *Credits*, den Mangel des Geldes zum Anlehn zur Begleiterin erhalten habe u. s. w. Die Ursache hievon giebt der Verfasser der unpartheyischen Prüfung des wirklichen Mittels für das enträufte Mecklenburg pag. 14. an; zu welchem die unrichtige Erklärung der mehrmals erwähnten Herzoglichen Constitution und höchst schädliche Observanzen noch gefügt werden können. O welche Glückseligkeit würde den Herzoglich-Mecklenburgischen Staaten wiederfahren, wenn eine, im Landes-grundgesetzlichen Erbvergleich §. 404. versprochene wohl eingerichtete neue Concurs-Ordnung unverzüglich publiciret; ein Land-Schuld- und Hypothek-Buch eben so, wie in den Städten, nach Maafgabe des gedachten Vergleichs, §. 321. errichtet, und die in den Landes-Gesetzen für längst beliebte und verfügte Schuld-Thurms-Strafe erneuert und zur Wirklichkeit gebracht würde! Illa namque poena reo est infligenda, quæ magis timetur. c. ult. §. fin. X. ut Lite non contest. alias finem suum sortietur nunquam. Dieses erfordert *salus publica* und die allgemeine Sicherheit. Nichts würde das Wohl und dem Flor aller Mecklenburgischen Einwohner und Unterthanen mehr befördern können, als eben dieses.

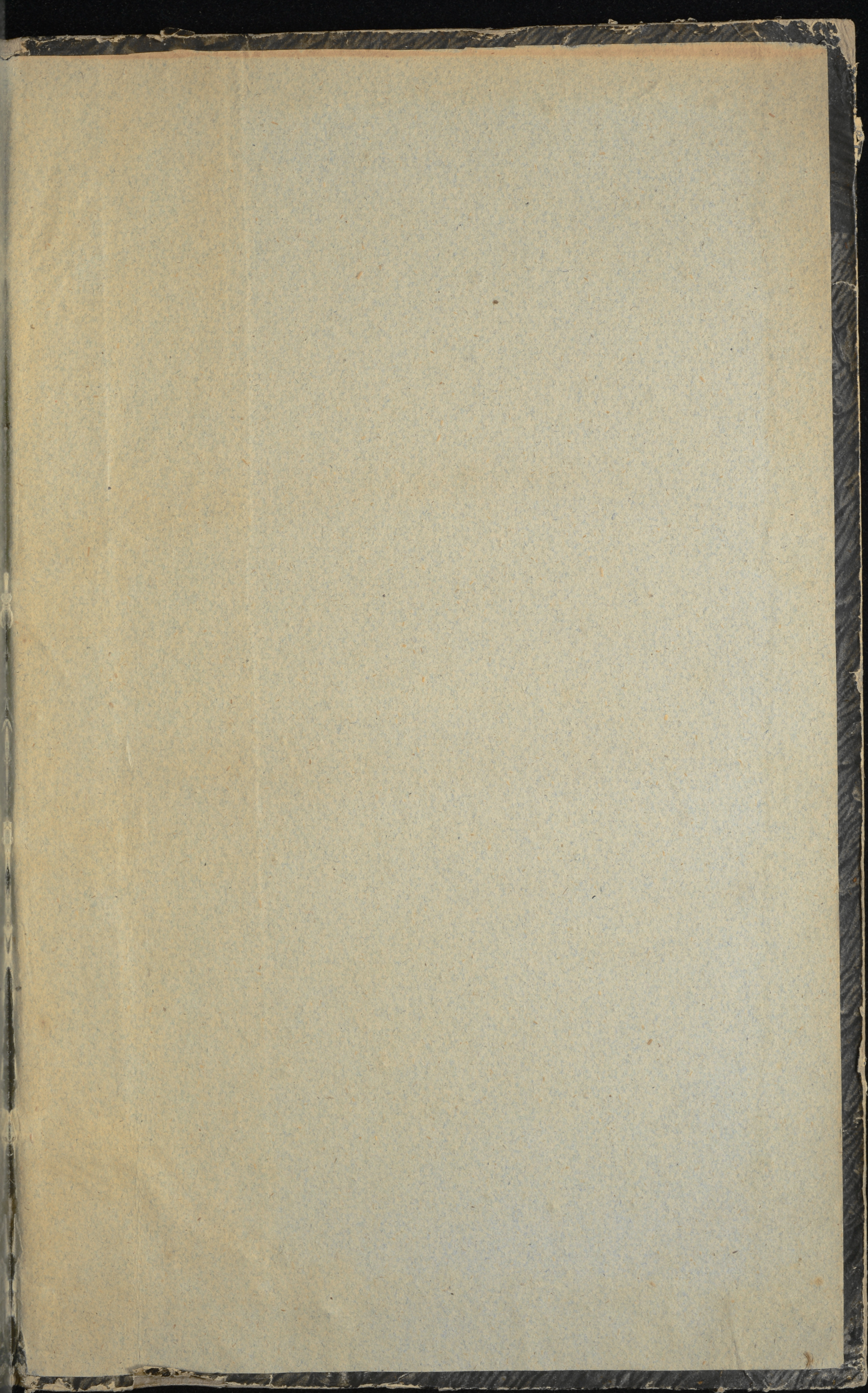
Ein Widerstreben derer in Concurs befangenen, oder die davon Candidaten sind, auf Landtagen, wird, nach den Rechten, ein so heilsames Werk nicht hintertreiben können, da einestheils solchen Personen, wenigstens in diesen Materien, kein Votum auf Landtagen zu verstatten, wie der freymüthige Mecklenburgische Edelmann selbst erkennet, und hinlänglich aus den Rechten zu erweisen ist; anderntheils in solchen Sachen, welche nicht die erhaltene Privilegia betreffen, sondern das allgemeine Wohl aller und jeder Unterthanen, nach Maafgabe des §. 194. num. 1. und §. 197. gedachten Land-grundgesetzlichen Erbvergleichs, nur allein ein Votum Consultativum Platz haben soll; und drittentheils ein Mißbrauch des Votirens einiger besonders Interessirenden, zum Schaden und Nachtheil des ganzen Landes, in keine Achtung kommen kann, da eigenmächtige Absichten einiger Privatorum das allgemeine Wohl eines Staats nicht be-

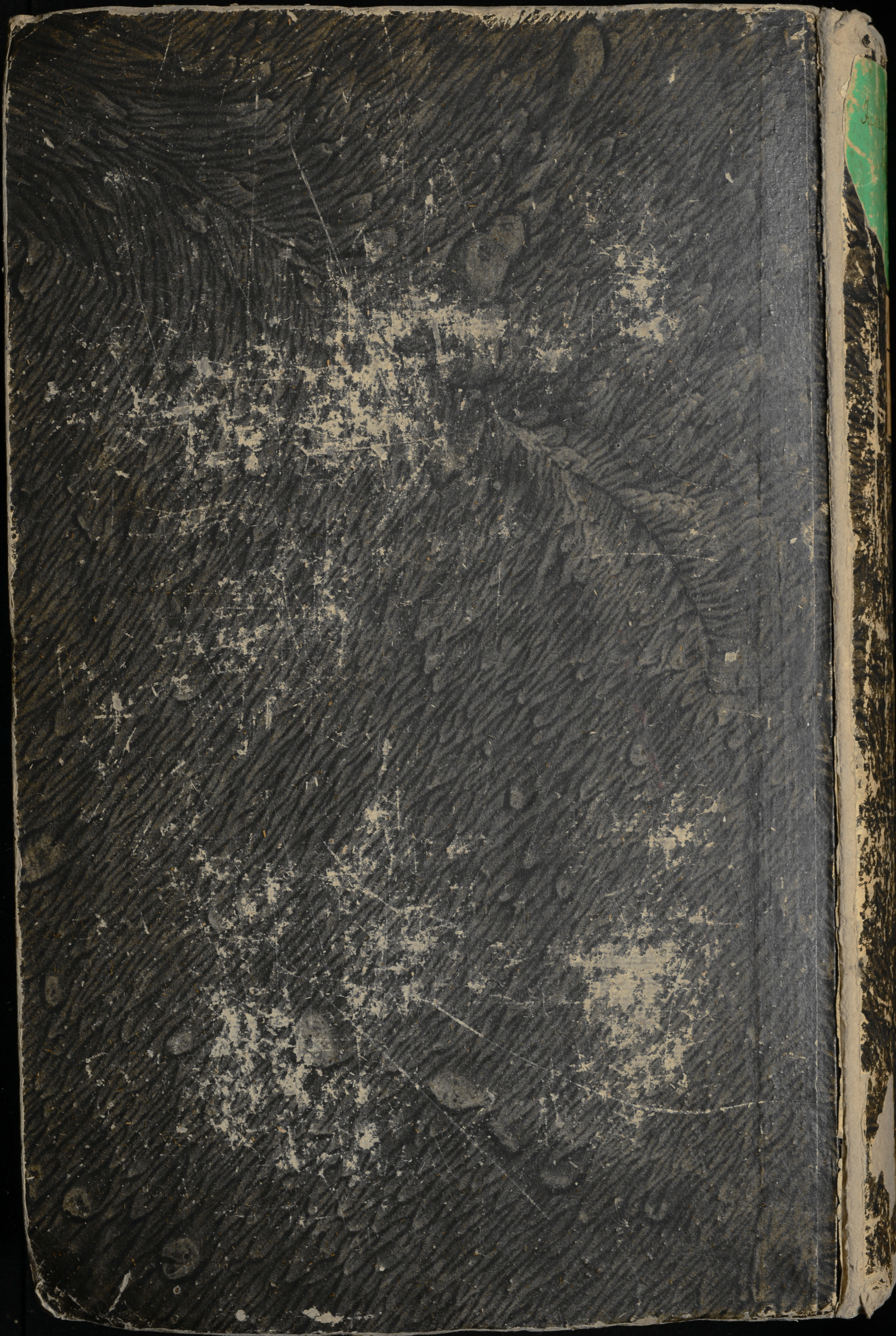
hindern mögen, STRYCK *de salute publ. Cap. 1. num. 56. sqq.* da die prerogativa utilitatis publ. allezeit das Obergewicht behalten muß, von welcher prerogativa utilitatis publ. Nitschius in einer besondern zu Gießen edirten Disputation, und andere mehr, für längst gehandelt haben.

Alle rechtschaffene Patrioten ihres Vaterlandes werden solche landesväterliche Vorsorge für den Wohlstand des ganzen Herzogthums und aller darin befindlichen Einwohner, mit ewig-daurenden Lobsprüchen in Kind- und Kindeskind, so lange noch heilsame Verordnungen bey der Nachwelt Ruhm und Preis verdienen müssen, unaufhörlich zu verehren, ihre fürnehmste Angelegenheit seyn lassen, und deshalb sowohl als auch wegen der Reliquien Herzoglicher Domainen und zahlreichen mehrern großen fürtrefflichen Verfügungen, in den Mecklenburgischen Jahrbüchern ein solch unvergängliches preiswürdigstes Denkmahl errichten, welches keine Zeit zu verdunkeln vermögend seyn wird. Thaten und Verrichtungen, welche die wahre Größe eines Landesregenten und rechten Vater des Vaterlandes zu erkennen geben und schildern; Thaten und Verrichtungen, die nicht allein in Marmor und Erz, sondern vielmehr in den Herzen aller rechtschaffnen Denkenden eingegraben und eingedruckt verbleiben, welche das späteste Alter nicht vertilgen kann; Thaten, die alle blutige Siegeskränze übertreffen, und der Nachwelt zum nützlichsten Beispiel der Nachfolge dienen.



Ein Wappenstein der bey dem Herzogthum Mecklenburgischen Jahrbüchern errichtet worden ist, welcher die Thaten und Verrichtungen des Herzogs Friedrich Ludwig, welcher das Herzogthum Mecklenburg im Jahr 1713 ererbtet, und bis zu seinem Tode im Jahr 1740 regiert hat, darstellt. Der Wappenstein ist in der Mitte mit einem Bild des Herzogs besetzt, welcher in voller Rüstung steht. Um das Bild herum sind verschiedene Szenen und Symbole angeordnet, die seine Thaten und Verrichtungen darstellen. Die gesamte Komposition ist in einem rechteckigen Rahmen gefasst, der von Ornamenten umgeben ist.





nomina Slavismum redoleant,
am, quod habitu, quod mo.
lavonicis omni tempore fuerint
quamdiu memoriam eorum
ri ultimam licet; quid s quod
ia hac vicinia Seculo X. XI. XII.
atonismum & Christianismum
is, Principes tamen Obetrito-
erique Slavicos mores adeo per-
retinuere, ut non nisi cum ex-
fui internecone eosdem exue-
(11)

terum assertionis nostrae mo-
n hoc est, ut propriam utrius-
renissimorum Principum tam
e, quam Meclenburgica, propa-
tatem, qua utrinq:
recta descenditur li-
s.

itia rerum Russica-
ndem monumentis
radiderunt, mentio-
CI cujusdam Princi-
uctor perhibetur to-
Russica, a quo &
es five Caesares, pe-
suo Czaari appella-

A. C. circiter
turbulentus ibi re-
e gente Varegorum
ia cum duobus fra-
vore accersitus tra-
ocerum Russorum.
lendam Remp. mul-
idiis laceratam &
flictam. Horum
orum arbitrio ac po-
ubmississet Senatus
rum, factum est,
natu minoribus pau-
prole demorientibus,

ses auch so gar daher wahrscheinlich/ weil
sie in alten Zeiten fast lauter Slavische
oder Wendische Nahmen geführet/inner-
dar auch dergleichen Sprache und Sit-
ten gehabt; Ja von solchem Altväteri-
schen Wesen nicht anders als mit ihrem
äußersten Ruin abzubringen gewesen/
obgleich andere benachbahrte im X.
XI. XII. Seculo viel eher und leichter
Christliche Deutsche Sitten angenom-
men. (11)

Was vors andere der Fürsten beson-
dere alte Verwandschafft mit Rußland
betrifft/ so kömmt es ist darauff an / daß
man aus bewährten Scribenten beweise/
wie so wohl der Russische als Mecklen-
burgische hohe Fürsten-Adel von einem
Haupt-Stamme herkommen.

Denn so viele biß daher der Russen al-
tes Wesen aus deroselben eigenen Uhr-
kunden beschrieben haben/ die gedencken
einhellig eines Russischen Fürsten/ wel-
cher RURICK geheissen/ von deme vor-
gegeben wird/daß er sey der Stamm-Herr
des fürnehmsten Russischen Adels/ von
dem auch so gar die Groß-Fürsten und
Czaaren ihre Ahnen herleiten.

Derselbe Fürst Rurick soll um das Jahr
Christi 840. bey vorgefallenen innerliche
Reichs-trouben aus einem Waregischem
oder Wagerische Volcke samt zween Brü-
dern Sinaus und Truwor von den Rus-
sischen Ständen nach Novogorod oder
Groß-Neugard u. s. w. beruffen seyn/
das zerrüttete Regiment anzutreten/
und wiederum zu rechte zu bringen. Wie
sich nun die Russen solcher Wagerischen
Prinzen Gewalt unterworfen/ist es ge-
schehen/daß endlich nach Absterben des
Sinaus und Truwor, Fürst Rurick allein
übrig geblieben/ sich aller Gewalt be-
mächtigt.

Nahmen der Wendischen Könige und Fürsten/als Vitislaus oder Wiklaff/ Miecislau oder
Disteyen/ Glaomir/ Draßch/Rurich/Gostomisle/Tabomisle/Eventeyloch/Gneus/Wartislaff/
gleichem mehr/ sind offenbar aus der Wendischen/ zum Theil auch Russischen Stamm-Wur-
in unsre alte Wendische Fürsten von ihrem Slavischen Wesen endlich abzubringen/ erhalten
anno Bremensi, auch Alberto Crantzio, is. Nicolao Marscalco.